183. Dienstag, den 8. August 1865. 183.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungsassessor und Rittergutsbesitzer Heinrich Wilhelm Karl Freiherrn von Müffling auf Ringhofen, zum Landrathe des Kreises Erfurt, im Regierungsbezirke gleichen Namens, zu ernennen.

Das 34. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6139 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Bromberger Kreises im Betrage von 60,000 Thalern, vom 20. Juni 1865; unter Nr. 6140 das Statut für den Dübener Deichverband, vom 1. Juli 1865, und unter Nr. 6141 den Allerhöchsten Erlaß vom 8. Juli 1865, betreffend die Bestätigung des Reglements für den zur Unterstützung der emeritirten evangelischen Geistlichen der Provinz Westfalen zu bildenden Fonds.

Berlin, den 8. August 1865.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Posen, den 8. August.

Der „Dziennik poznanski" beklagt die sich jetzt sogar nach Galizien ausdehnenden Brandstiftungen in Polen als eine große Kalamität, der sowohl von Seiten der Regierung, als der Bevölkerung mit allen Mitteln entgegengetreten werden müsse, und findet, daß unsere Provinz unter einer ähnlichen Kalamität leide, die den Ruin der polnischen Nationalität zur Folge haben werde. Der Uebergang zahlreicher Grundstücke in deutschen Besitz lasse das Deutschthum immer mehr festen Fuß fassen in der Provinz, und die polnischen Grundbesitzer möchten daher endlich die häufigen, ihnen seit Jahren gewordenen Warnungen beherzigen. Wir räumen ein, sagt das Blatt, daß die Vorgänge der letzten Jahre und viele andere traurige und bekannte Ursachen eine Geldstagnation hervorgerufen haben, die viele Gutsbesitzer nöthigte, sich eines Theils ihres Besitzes zu entäußern, um den Rest zu behaupten. Aber unsere Provinz besitzt, Gott sei Dank, noch viele vermögende Gutsbesitzer, die mit einander zu einer Genossenschaft vereinigt, dem Verkauf der Güter vorbeugen könnten. Indeß, wie soll man dies von unseren Magnaten verlangen, da sie oft selbst ohne jede Ursache leichtsinnig ihren Besitz losschlagen, um fern vom Lande in Müßiggang den Erlös zu verzehren? Wenn wir so fortfahren werden, wird im Lande der Piasten nach 50 Jahren auf zwölf Gutsbesitzer ein Pole kommen, und die Sprache der Väter, vertrieben aus den Palästen, wird nur in den Hütten der Bauern ihr Dasein fristen.

„Erwachen wir also! — Blicken wir auf den Abgrund, in den uns vor Allem unsere eigene Indolenz stößt. Hüten wir uns vor Täuschung und Exaltation, die gereiften Nationen nicht ansteht, aber legen wir auch alle Gleichgültigkeit gegen die nationale Sache ab, die immer unser höchster Schatz bleibt."

So kann der Journalist wohl sprechen, aber der praktische Mann hat andere Rücksichten zu befragen. Er wird sich zunächst sagen, daß es eine Thorheit ist, zu glauben, die Nationalität klebe am Grundbesitz. Der Besitzer eines adligen Gutes ist nach dessen Veräußerung nicht eine Null geworden oder gar gezwungen, die Heimath zu verlassen, er kann in freier und sicherer Stellung im Gegentheil mehr den öffentlichen Angelegenheiten dienen, als unter den Bedrängnissen einer Oekonomie, die ihm nur noch dem Namen nach gehört. Unter sehr vielen Umständen kann es dem Besitzer nicht nur persönlich konveniren, sich eines Theiles seines Besitzes zu entäußern, um den Rest desto besser zu verwalten, es kann auch für das nationale Interesse ersprießlich sein, wenn auf diesem Wege die Wirthschaftsmethode gewinnt und der größere Besitz durch energischeren Betrieb ersetzt wird. Ein Journalist kann die Thatsache übersehen, daß in den Händen unserer polnischen Besitzer sich immer noch ein für ihre Betriebsmittel verhältnißmäßig großer Grundbesitz befindet, der Praktiker wird dagegen zunächst die Rentabilität ins Auge fassen und den effektiven Besitz zu den Betriebsmitteln ins richtige Verhältniß bringen. Der „Dziennik" glaubt zwar den polnischen Besitzern ausreichende Betriebsmittel durch eine Genossenschaft vermitteln zu können, aber die Genossenschaft ist auch keine Panacee für alle Uebel, sie hilft nur da, wo nicht alle Selbsthülfe unmöglich geworden ist. Ueberschuldeten Gütern kann auch die Genossenschaft nicht mehr helfen. Uebrigens haben ja auch die polnischen Gutsbesitzer im Tellusverein ein Hülfsmittel, welches den Deutschen zur Zeit noch fehlt. Dieser Verein arbeitet gewiß mit vollen Kräften, es wird aber auch für ihn die Zeit kommen, wo er sich überzeugen wird, daß der Güterbesitz an sich für die polnische Sache gar nichts bedeutet. Es fragt sich nur, wie der Besitz verwerthet wird. Wir würden ebenso jeden Deutschen für einen Thoren halten, der Gütermassen in der Provinz zusammen kauft, ohne sie rationell bewirthschaften und pekuniär bewältigen zu können, und haben auch die nicht bedauert, welche an dieser Thorheit zu Grunde gingen. Dagegen erkennen wir, ganz abgesehen vom nationalen Interesse, einen direkten Vortheil für die Provinz in der Niederlassung solcher Landwirthe, die Kapital mit Intelligenz vereinigen, und finden gerade unter den zahlreichen Gutskäufern aus neuester Zeit Namen, die uns in dieser Beziehung besonders Vertrauen einflößen. Ihr unfehlbar gewichtiger Einfluß auf den Wirthschaftsbetrieb wird den Polen nicht minder zu Gute kommen können, als den Deutschen, und mittelbar wird, wenn wir den Grundbesitz nicht ausschließlich im Auge haben, sich durch verbesserten Wirthschaftsbetrieb das Vermögen der Provinz im Allgemeinen mehren. Wollen die Polen dagegen gleichgültig bleiben? Ist es ihnen wichtiger, ein paar polnische Besitzer mehr zu zählen, als den Reichthum der Provinz wachsen zu sehen? Sie mögen nur bedenken, in welchem Stadium sich die Landwirthschaft hier noch befinden würde ohne den Zutritt der Deutschen, sie mögen auch bedenken, wodurch die heute so verlockenden Preise entstanden sind, und wie mancher polnische Grundbesitzer dem deutschen Einwanderer die Erhaltung seines Vermögens zu verdanken hat. Ohne Zweifel wird die Mehrzahl der polnischen Gutsbesitzer sich diese Fragen richtig beantworten und das Einseitige der in dem polnischen Blatte vorgetragenen Ansichten herausfühlen.

Deutschland.

Preußen. ♎ Berlin, 8. August. [Die diesjährige Rang- und Quartierliste.] Die preußischerseits für Rendsburg eingesetzte Kommandantur findet sich in der eben ausgegebenen diesjährigen Rang- und Quartierliste der preußischen Armee schon unter den Kommandanturen und Gouvernements der deutschen Bundesfestungen aufgeführt und ebenso ist darin die zeitige Besatzung in den Elbherzogthümern als ein besonderes Korps den bestehenden neun preußischen Armeekorps angereiht. Für gewöhnlich finden nur dauernde Einrichtungen eine Aufnahme in diesem streng officiellen Nachweisebuche, und es können diese Aufführungen deshalb unbedingt als ein Zeichen mehr gedeutet werden, wie fest die preußische Regierung entschlossen ist, den einmal in den Elbherzogthümern gefaßten Fuß keinesfalls wieder zurückzuziehen. Nicht minder ergiebt sich aus dem genannten Buche aber zugleich auch, wie sehr der innere Ausbau unserer neuen Armee-Organisation im letzten Jahre gefördert worden ist. Während im vorigen Jahre nämlich noch beinahe sämmtliche Regimenter der preußischen Armee lange nicht die Zahl der etatsmäßigen Offiziere erreichten, findet sich diese jetzt durchgängig nicht nur erreicht, sondern bei den meisten Truppentheilen sogar weit überschritten. Die Zahl der Stabsoffiziere beträgt bei den Garde- wie bei den Linien-Infanterie-Regimentern fast durchgehends fünf, so daß also die Stellungen der Kommandeurs für die im Falle einer Mobilmachung zu formirenden Ersatz-Bataillone unverzüglich besetzt werden könnten. Die Hauptmanns- und Premierlieutenantsstellen sind ebenso durchgehends ausgefüllt, überdies aber besitzen gegenwärtig die einzelnen Kompagnien nicht, wie der Etat vorschreibt, je zwei, sondern bis nahe zur Hälfte drei Sekonde-Lieutenants, so daß also Seitens der stehenden Armee nicht nur eine ausreichende Abgabe an Offizieren für die Ersatztruppen, sondern auch für die Landwehr des ersten Aufgebots vorgesehen ist. In Betreff der Letzteren herrscht zwar noch hinsichts der für die einzelnen Landwehrbataillone bereiten Officierkorps eine sehr große Ungleichheit, da die Landwehr jedoch in den früheren einjährigen Freiwilligen ein beinahe unerschöfliches Material für ihre Officiere besitzt, kann hierin ein eigentlicher Mangel nicht erkannt werden. Die jetzige preußische Armee wäre jedenfalls auch für die größten Unternehmungen vollständig vorbereitet und wenn es in den zeitigen Wirren nur hierauf allein ankäme, könnte Preußen sicherlich auch den schlimmsten Verwickelungen ruhig entgegensehen. Auch für das Personal der Marine ist während des kurzen Zeitraumes seit Abschluß des letzten dänischen Krieges was irgend möglich geschehen. Das Officierkorps besteht statt der 59 Seeofficiere, welche 1863 nur vorhanden waren, gegenwärtig aus über 80 Köpfen, wozu noch 52 Unterlieutenants und 8 Hülfs-Unterlieutenants der Seewehr nebst 4 Auxiliar- und 3 von der Landarmee zum Seedienst abkommandirte Officiere hinzutreten, so daß demnach die Zahl der bereiten Seeofficiere sich auf nahe an 150 stellen würde, was zur vollständigen kriegsmäßigen Besetzung der Stellen auf den vorhandenen Fahrzeugen mehr als ausreicht. Als auffällig dürfte erscheinen, daß sich die längst faktisch aufgelösten 20 Landwehr-Kavallerie-Regimenter auch in diesem Jahre noch unter den bestehenden Truppenkörpern aufgeführt finden, indeß bestehen allerdings die einzelnen Eskadrons derselben insofern noch fort, als dieselben bestimmt sind, für den eintretenden allgemeinen Mobilmachungsfall den vorhandenen Linienregimentern zugetheilt oder doch beigeordnet zu werden. Zu bemerken bleibt jedoch, daß diese Zutheilung eigentlich nur scheinbar statthaben würde, indem für die Zukunft sowohl die Landwehr-Kavallerie wie die Infanterie vorzugsweise die Bestimmung hat, den Hauptheil der Festungsbesatzungen zu bilden und eine Verwendung im freien Felde für dieselbe durchaus nicht vorgesehen ist.

♆ Berlin, 7. August. Den getroffenen Bestimmungen zufolge wird, wie man hört, Se. Maj. der König am 14. d. M. den Kurort Gastein verlassen, um sich von da zu seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, zunächst nach der Insel Mainau und dann nach Baden-Baden zu begeben. Diese Anordnung könnte allerdings durch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oestreich, die noch immer in dem Bereiche der Möglichkeit ist, eine Abänderung erfahren. Für den politischen Depeschendienst sind in Gastein unausgesetzt drei Chiffreurs thätig, was auf den Umfang dieses Dienstes schließen läßt. — Der „Publicist", der schon seit längerer Zeit ministeriellen Eingebungen folgt, erklärt heute in einem eigenen Artikel, daß Herr v. Bismarck für Preußens auswärtige Politik und für Preußens Machtstellung nach außen eine bestimmte Mission angetreten und zu erfüllen hat. „Wir (d. h. der „Publicist") kennen keinen Nachfolger, der diese Mission übernehmen könnte oder wollte." Preußens Verhältniß zu Oestreich, Preußens Stellung in Deutschland, neben oder gegen Oestreich, müsse endlich geklärt werden; eine solche Klärung sei nicht mehr zu umgehen, möge sie nun friedlich geschehen oder, was bis jetzt noch in keiner nahen Besorgniß stehe, auf den Krieg hinweisen. Mit Herrn v. Bismarcks Rücktritte in diesem Augenblicke würde natürlich die ganze Lage plötzlich verändert, das alte Vertuschen und Hinhalten von Neuem losgehen, denn ein solches „Ereigniß" würde „heut nichts anders heißen als Nachgeben, d. h. Unterordnen unter Oestreich und Verzichtleistung auf sich selbst." Gegen den Ernst und die Wichtigkeit dieser Lage spiele der Konflikt im Innern nur eine Nebenrolle(?). Dieser Konflikt sei zu lösen, er werde und müsse „für die Zukunft gelöst werden." Bei dieser Gelegenheit erklärt der Publicist den Wiener Publicisten, daß es in Preußen keine „Hofpartei" gebe, die einen irgend bestimmenden Einfluß auf die Regierung übe, die Regierung vielmehr eine von solchen Einflüssen sehr unabhängige sei. — In Stolpmünde (Pommern) sollen Erweiterungen des Hafens vorgenommen werden, und der dortige Lokalpatriotismus schmeichelt sich sogar mit der Hoffnung, daß dort dereinst ein Kriegshafen erstehen könne. Eine Zweigeisenbahn von Stolp nach Stolpmünde ist allerdings in Aussicht genommen, und das Handelsministerium hat bereits die königl. Direktion der Ostbahn mit der Anfertigung der speciellen Vorarbeiten hierfür beauftragt. Diese Vorarbeiten beginnen nunmehr.

= Berlin, 7. August. [Vom Kronsyndikat; aus den Herzogthümern; östreichische Stimmen.] Was die „K. Z." über die Konklusionen des Kronsyndikats sagt, scheint dem, was man von zuverlässiger Seite darüber hört, vollkommen zu entsprechen, so daß diejenige Basis der Unterhandlungen, auf welche Preußen sich bisher gestützt hatte, vollkommen aufrecht erhalten ist.

Herr v. Zedlitz hat bekanntlich den Herrn v. Halbhuber darauf aufmerksam gemacht, daß es nothwendig sei, den Landesgesetzen Achtung zu verschaffen, daß aber die Landesregierung selbst sie nicht gehörig respektire. Darüber hat nun natürlich die „Kieler Ztg." ein großes Geschrei erhoben; das sei preußische Vergewaltigung; man wolle nur die Gesetze der dänischen Willkürherrschaft wieder zur Anwendung bringen, u. s. w. Aber andere Gesetze, als die zur Zeit der Dänenherrschaft entstandenen existiren ja überhaupt in Schleswig nicht; wollte man also solche Gesetze nicht achten, so müßten alle bei Seite gesetzt werden und eine vollkommene Anarchie einreißen, und diese zu dulden oder gar zu befördern, kann man doch von Preußen nicht verlangen.

Nach einigen Nachrichten soll Oestreich die Absicht geäußert haben, seine Rechte auf die Herzogthümer an den deutschen Bund zu übertragen und die dortige Presse äußert sich mit Recht entschieden dagegen; Oestreich habe nie Dank von den Mittelstaaten gehabt, es könne und müsse jetzt warten, bis es von diesen aufgesucht werde und bis diese sich anschlössen und unterordneten. Diese Ansicht ist vom östreichischen Standpunkt aus vollkommen gerechtfertigt; nur fragen wir, weshalb denn dieselben Blätter so außer sich waren und über Verrath klagten, so oft Preußen einen ähnlichen Gedanken in Beziehung auf sich äußerte und seine Verwirklichung durch Abschluß von Militär-Konventionen durchzusetzen suchte.

— Die „Ndd. Allg. Ztg." schreibt: Die Erklärung des Freiherrn v. Zedlitz, daß die in den Herzogthümern in voller Kraft bestehenden Gesetze über das Preß- und Vereinswesen von den Behörden nicht pflichtmäßig zur Anwendung gebracht, sondern mißachtet worden wären, und daß derselbe deshalb zu außerordentlichen Maßregeln sich veranlaßt sehe, hat in der „Kieler Zeitung", dem Organe der Landesregierung, eine höhnische Erläuterung gefunden. In derselben wird bemerkt, daß diese Gesetze Produkte der „dänischen Wirthschaft" und deshalb nicht zu beachten seien. Jene gesetzlichen Bestimmungen, in verschiedenen Zeitepochen erlassen, sind, insoweit sie das Vereinswesen betreffen, in die Verfassungen der Herzogthümer vom Jahre 1854 aufgenommen und stehen mit den betreffenden Bundesbeschlüssen über Vereins- und Preßwesen in Uebereinstimmung. Nun giebt es in den Herzogthümern überhaupt keine anderen Gesetze, als solche, welche aus der Zeit der „dänischen Wirthschaft" herrühren. Diese Gesetze aber und keine anderen sind eben die Landesgesetze, nach denen gegenwärtig die gemeinsame Verwaltungsbehörde Preußens und Oestreichs, die Landesregierung, zu verfahren hatte, die sie aber in allen denjenigen Stücken, wo sie der augustenburgischen Parteiorganisation nicht entsprechen (wie in dem Vereins- und Preßwesen) bisher gewissenlos vernachlässigte.

Die Verwirrung der Köpfe geht in Folge dessen jetzt so weit, daß die dortigen politischen Vereine, vom Boden der Volkssouveränetät aus, entweder direkt oder unter Fiction eines in der Person des Erbprinzen bereits vorhandenen neuen Landesherrn, die Ausübung souveräner Befugnisse der preußischen Regierung über die eigenen Unterthanen in dem unter Preußens legitimer Mitregierung bestehenden Lande als rechtlose Gewaltakte zu bezeichnen wagen. Es ist klar, daß, wenn es von der bloßen Willkür der Lokalbehörden und der Landesregierung abhängen soll, welche Gesetze man als Bestimmungen „dänischer Wirthschaft" mißachten, und welche andere man beachten will, die vollständigste Gesetzlosigkeit im Lande zu Tage treten muß. Diesem Zustande vorzubeugen, haben Preußen und Oestreich die gleiche Verpflichtung. Die kaiserl. östreichische Regierung hat sich nach der wiederholten Kundgebung ihrer eigenen Organe zur Aufrechthaltung der bestehenden Landesgesetze bereit erklärt. Es steht zu erwarten, daß diese Verpflichtung nicht aus politischen Rücksichten aufgegeben wird. Preußen wird der seinigen, zur Wahrung seiner berechtigten Stellung und seiner Ehre, unter allen Umständen und im vollsten Sinne entsprechen.

— In hiesigen politischen Kreisen, die in der Regel als von der östreichischen Diplomatie inspirirt gelten, ist von der Berufung einer Ministerkonferenz der Mittelstaaten nach Wien die Rede.

— Der Plan, bei Wismar ein preußisches Marine-Etablissement zu gründen, ist nach der „BHZ." noch keineswegs aufgegeben, vielmehr noch immer ein Gegenstand technischer Ermittelungen.

— Im Staate Wisconsin in Nordamerika, unter dessen 800,000 Bewohnern die Hälfte Deutsche und vorzugsweise Einwanderer oder Kinder von Einwanderern aus den Provinzen unseres Vaterlandes sind, hat sich vor wenigen Jahren eine deutsche evangelisch-lutherische Synode gebildet. Trotz des erst kurzen Bestandes dieser Kirchengemeinschaft haben sich derselben bereits an hundert deutsche Gemeinden gliedlich angeschlossen. Der große kirchliche Nothstand dieser jährlich um 10,000 Seelen wachsenden deutschen Diaspora hat zwar zwei Vereine für die ausgewanderten Deutschen der evangelischen Kirche im Westen von Nordamerika, zu Berlin und Langenberg ins Leben gerufen, welche für die Absendung von Lehrern und Geistlichen Sorge tragen, aber dennoch nicht im Stande sind, das große Bedürfniß an geistlichen Kräften auch nur annähernd zu befriedigen. Die Wisconsin-Synode hat deshalb den Entschluß gefaßt, ein selbstständiges Seminar zur Heranbildung von Geistlichen und Lehrern zu errichten. Das Seminar ist bereits in Watertown mit 12 Zöglingen ins Leben getreten. Nachdem nunmehr die Erbauung eines eigenen Anstaltsgebäudes und die Berufung eines zweiten Professors als ein unerläßliches Bedürfniß erkannt worden ist, hat Se. Majestät der König auf die Bitte der Synode die Veranstaltung einer allgemeinen Kirchenkollekte für die Zwecke des Seminars innerhalb der preußischen Landeskirche bewilligt. Für die Einsammlung der Kollekte ist der 11. Sonntag nach Trinitatis, 27. Aug. d. J.,

bestimmt worden. Der Ertrag dieser Kollekte soll in Berlin kapitalisirt werden, und nur die Zinsen desselben zur Verwendung kommen, theils zur Erhaltung einer zweiten Professur an dem Seminar, theils zu Reisestipendien für solche Zöglinge des Seminars, welche nach vollendetem theologischen Seminarkursus zu ihrer weiteren Ausbildung Universitäten des Inlandes besuchen werden.

— Wie es heißt, liegt es in der Absicht der obersten Postbehörde, die Höhe der Einzahlungssummen bei Postanweisungen von 50 Thlrn. auf 100 Thlr. zu erhöhen, um den Geldverkehr in dieser Beziehung noch mehr zu erleichtern.

Breslau, 6. August. Die „Bresl. Morgen-Ztg." schreibt: „Mit der Anklage der „Bresl. Morgenztg." beginnt der Reigen der Preßprozesse in der Angelegenheit des Kölner Festes". Der Redakteur und Verleger genannter Zeitung ist nämlich am 5. August wegen des Leitartikels „Zur Situation" verantwortlich vernommen worden. — Die erstere Behauptung, sagt die „Bresl. Ztg.", ist nicht ganz richtig. Denn schon am 3. August hat der stellvertretende Redakteur der „Breslauer Zeitung", Dr. Weis, wegen Abdruck des Schreibens, welches Classen-Kappelmann an die Redaktion der „Rheinischen Zeitung" geschickt, vor dem Untersuchungsrichter gestanden.

Düsseldorf, 6. Juli. Die Nr. 216 der „Rheinischen Zeitung" vom 6. d. M. wurde wegen eines Leitartikels in Betreff des Abgeordnetenfestes gestern mit Beschlag belegt.

Köln, 6. August. Das Urtheil des Appellationsgerichtshofes zu Köln, durch welches die Opposition gegen den Rathskammerbeschluß, der die vorläufige Schließung des Festkomité's wieder aufhob, als unbegründet verworfen wurde, lautet nach der „Rheinischen Zeitung" wie folgt:

In Untersuchungssachen, betreffend die Schließung des Vereins-Fest-Komité für ein Fest zu Ehren der liberalen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses" mit dem Sitze in Köln; nach Anhörung des Vortrages des königlichen Prokurators Herrn Heymer; nach Verlesung der betreffenden Aktenstücke; nach Einsicht des Beschlusses der Rathskammer des königlichen Landgerichts zu Köln vom 22. Juli d. J. des Inhalts: „beschließt (die Strafrathskammer) die Wiederaufhebung des unterm 18. Juli d. J. vom hiesigen königlichen Polizeipräsidenten erlassenen Beschlusses, durch welchen der Verein, welcher unter dem Namen eines Festkomité's für ein Fest zu Ehren des preußischen Abgeordnetenhaus sich im Laufe dieses Jahres hierselbst gebildet hat, vorläufig geschlossen worden ist;" nach fernerer Einsicht der vom Oeffentlichen Ministerium gegen diesen Beschluß eingelegten Opposition; nach Vernehmung des Antrages des Herrn Prokurators, welcher schriftlich zu den Akten gegeben worden und dahin gerichtet ist: „der königl. rheinische Appellationsgerichtshof wolle den Beschluß der Rathskammer des hiesigen königl. Landgerichts vom 22. Juli d. J. auf den Einspruch der Staatsbehörde aufheben, verordnen, daß die vorläufige Schließung des Vereins „Festkomité für ein Fest zu Ehren der liberalen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses" mit dem Sitze in Köln bis zum Erkenntnisse in der Hauptsache fortdauern soll."

In Erwägung, daß der vorläufigen Schließung des als „politischen Verein" im Sinne des §. 8 der Verordnung vom 11. März 1850 qualificirten Festkomité's zu Köln lediglich die Auffassung zu Grunde gelegt wird, daß dasselbe mit anderen Vereinen gleicher Art in Verbindung getreten sei — in dieser Beziehung jedoch die artikulirte und erwiesene Thatsache, daß zahlreiche auswärtige Personen zum Eintritte in das Komité aufgefordert sind, unerheblich erscheint, und die fernere Behauptung, wonach die „liberalen Fraktionen" des Abgeordnetenhauses auch außerhalb desselben und nach Schluß der Sessionen des Landtages den Charakter förmlicher, durch Association verbundener Vereine haben sollen, beweislos geblieben, endlich auch der Umstand von keiner Bedeutung ist, daß die drei in Eupen wohnenden, individuell aufgeforderten Personen sich dort in einem Aufrufe vom 12. Juli als „Komité für Eupen" bezeichnet haben, da selbst, wenn dieses Komité als politischer Verein gelten könnte, dermalen nicht hinlänglich feststeht, daß dessen Bildung von Köln aus provocirt war oder daß das kölner Komité mit dem in Eupen errichteten nachträglich eine Verbindung unterhalten hat; daß hiernach die eingelegte Opposition zu verwerfen ist: Aus diesen Gründen verwirft der Appellationsgerichtshof die gegen den Beschluß der Strafrathskammer zu Köln vom 22. Juli d. J. eingelegte Opposition als nicht begründet.

Also geurtheilt zu Köln den achtundzwanzigsten Juli achtzehnhundert fünfundsechszig von dem Anklagesenate, wo anwesend waren die Herren: Leuthaus, Senatspräsident, Cremer, Schmitz, Weyers, v. Hagens, Appellationsgerichtsräthe, und der Sekretär Lievenbruck, welche unterzeichnet haben.

Es ergiebt sich aus diesem Aktenstücke, bemerkt die „K. Z.", daß der Appelhof in der That über die Frage, ob das Fest-Komité als politischer Verein angesehen werden dürfe, nicht entschieden hat. Das Urtheil erstreckt sich nur auf Wiederaufhebung der vorläufigen Schließung des Fest-Komité's. Und diese Aufhebung genügt, um die von der Polizei gegen das Festkomité als politischen Verein getroffenen Maßregeln als ungesetzlich erscheinen zu lassen. Aus der amtlichen Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten erhellt, daß eine Untersuchung jetzt darauf gerichtet ist, die definitive Schließung des Festkomités in seiner Eigenschaft als politischen Verein durch richterliche Entscheidung herbeizuführen. Auf definitive Schließung kann aber laut §. 16 des Gesetzes vom 11. März 1850 nur erkannt werden, wenn ein politischer Verein die in §. 8 zu a und b gezogenen Beschränkungen überschritten hat. Da §. 8 a nicht in Betracht kommen kann und b das Verbot, mit anderen Vereinen gleicher Art in Verbindung zu treten, enthält, so kann sich auch die gegenwärtige noch fortlaufende Untersuchung nur auf der Grundlage bewegen, daß das Fest-Komité dieses Verbot übertreten habe. Das ist aber, nach den Urtheilen der Gerichte, nicht der Fall. Dieselben Gründe, aus denen sie eine auch nur vorläufige Schließung des Festkomité's wieder aufheben, sprechen auch gegen eine definitive, so daß wir noch immer nicht begreifen, wozu die Gerichte noch einmal bemüht werden. Neue Thatsachen, z. B. das Fortbestehen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses als politische Vereine, werden sich schwerlich nachweisen lassen.

Königsberg, 6. August. Am 4. d. fand sich ein Gerichtsdiener in der Wohnung des Journalisten Flögel ein und zeigte demselben eine offene Ordre folgenden Inhalts vor: „In der Untersuchungssache wider Dumas u. Compl. erhalten Sie den Befehl: den Journalisten Karl Heinrich Theodor Flögel, wohnhaft Steindamm Nr. 131, welcher wegen Preßvergehen eine Gefängnißstrafe von vier Wochen zu verbüßen hat, sofort zu verhaften und dem Gerichtsinspektor des unterzeichneten Gerichts zur Aufnahme in das Gefängniß zu übergeben. Zugleich werden Sie angewiesen, dafür zu sorgen, daß der zu Verhaftende mit angemessenen Kleidern und namentlich mit einem zweiten Hemde versehen ist. Den Bericht über Ausführung dieses Auftrages haben Sie binnen acht Tagen zu erstatten. Königsberg, den 23. Juli 1865. Königl. Stadt-Gericht, I. Abtheilung. (gez.) Ruffmann. An den Gerichtsboten Klein." — Der Journalist Flögel gab dem Gerichtsboten Klein dieses Mandat mit der Beifügung zurück: „Daß er nicht „Karl", sondern „Konrad" heiße und daß er zu keiner „vierwöchentlichen", sondern zu einer „achttägigen" Gefängnißstrafe verurtheilt sei." — Mittlerweile lesen wir in der „Hart. Ztg." vom 5. d. folgendes Inserat: „Meinen Geschäftsfreunden hiermit die Nachricht, daß ich heute eine achttägige Berufsreise nach Schloß „Höllenstein" angetreten habe und zwar Behufs „innerer" (!) Besserung. — C. Flögel, Journalist — und Mitglied der Sicherheits-Deputation."

Königsberg, 6. August. Landrath von Ernsthausen ist am Freitag hier eingetroffen. Am Mittwoch Nachmittag werden demselben die Mitglieder des Magistrats in dem kleinen Sessionszimmer vorgestellt werden. Eine halbe Stunde darauf versammeln sich die Stadtverordneten, um der Einführung des Landraths von Ernsthausen durch den Ober-Regierungsrath Schrader beizuwohnen.

Magdeburg, 7. August, Mittags. Nach einem Telegramm der „Magdeburger Presse" aus Burg wurden sämmtliche im Koalitionsproceß Angeklagte freigesprochen. Der Präsident ermahnte in seiner Schlußrede zur Versöhnung.

Oestreich. Wien, 7. August, Mittags. Der „Berl. Börs.-Ztg." wird von hier telegraphirt: Die Befestigung des Provisoriums in den Herzogthümern auf der Basis eines Personenwechsels in der obersten Civilverwaltung erscheint nahezu gesichert. An Stelle des Herrn v. Halbhuber würde im Falle des Zustandekommens eines solchen Arrangements wahrscheinlich Graf Blome als östreichischer Civikommissar ernannt werden, welcher mit den Verhältnissen in den Herzogthümern, wie mit den Plänen des hiesigen Kabinets auf das Beste vertraut ist. Die Abberufung des Freiherrn v. Zedlitz ist unabweisbare Bedingung.

— Eine von östreichischem Selbstbewußtsein erfüllte Wiener Korrespondenz der „BH." vom 2. August bemerkt, daß Oestreich sich schwerlich dazu herablassen werde, die von der „Zeidl. Korresp." auf die Bühne gebrachte Landkartenpolitik zu treiben und daß eine Vereinbarung zwischen beiden Großmächten nur durch ein Nachgeben in den preußischen Forderungen erzielt werden könne, in welcher Beziehung man in Wien auf König Wilhelms persönliche Geneigtheit zu einer friedlichen Lösung rechnen zu dürfen glaube. Widrigenfalls sei der Anbruch einer gefahrvollen Epoche für Deutschland zu prophezeien. Die Finanz-Verhältnisse Oestreichs würden, so wenig wie 1850, dasselbe der Möglichkeit berauben, für seine Stellung als deutsche Großmacht in imposanter Weise aufzutreten. Auf die deutschen Mittelstaaten ist man in Wien nicht besonders gut zu sprechen, da man erwartet hatte, daß sie definitive Anerbietungen machen würden, in wie weit sie Oestreich unterstützen wollen. Auf die Anträge am Bunde legt man dort nicht den mindesten Werth, und es ist dies den betreffenden Regierungen, namentlich aber dem Münchener Kabinet, deutlich genug zu erkennen gegeben worden.

Wien, 6. August. Ein Telegramm der „Köln. Ztg." meldet: „Heute in den Mittagsstunden überreichte der preußische Gesandte, Herr v. Werther, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Mensdorff-Pouilly, neue Vorschläge und Bedingungen in Betreff der schleswig-holsteinschen Frage, welche derselbe in einer längeren Unterredung begründete."

Württemberg. Stuttgart, 5. August. In Bezug auf die Hopf'sche Reklamation wird der „N. Fr. Ztg." berichtet, daß der Abgeordnete Hopf an den Minister des Aeußern, v. Varnbüler, die Anfrage richtete, ob die ihm in der Sitzung vom 3. August vom Präsidenten ertheilte Rüge eine Folge von Reklamationen der preußischen Regierung sei oder nicht? — Der Minister antwortete, er sehe sich nicht veranlaßt, die Neugierde des Abgeordneten Hopf zu befriedigen, das Land habe kein Interesse an der Sache. Hopf will seine Sache weiter verfolgen, aber der Präsident sagt, er könne ihm das Wort nicht mehr lassen, es sei denn zu einer Beschwerde an die Kammer. Hopf aber erklärt, diesen allein richtigen Weg nicht betreten zu wollen, und damit wird der Gegenstand verlassen.

Hessen. Darmstadt, 4. August. Die Handelskammern des Landes, (Darmstadt, Mainz, Bingen und Offenbach) haben in Folge der Aufforderung der Regierung zur Abgabe eines Gutachtens über den Abschluß eines zollvereinsländisch-italienischen Handelsvertrags sich für die Nothwendigkeit dieser Maßregel ausgesprochen.

Schleswig-Holstein.

Wilster, 5. August. Die Kommune der Wilstermarsch hat am 2. d. M. in der Mayschen Angelegenheit eine Eingabe an die oberste Civilbehörde, wie an die Landesregierung beschlossen. Der „Schl.-Holst. Ztg." zufolge hatte sich außerdem noch eine Deputation von hier zu Hrn. v. Halbhuber begeben, um demselben für sein Verhalten zu danken und ihn zu ersuchen, der beabsichtigten Wegführung des Herrn May nach Preußen entgegenzutreten. Ueber die Aufnahme der Deputation berichtet das genannte Blatt: „Das freundliche Benehmen, das inhaltsreiche Gespräch des öſtreichischen Herrn Civilkommissars kann mit einigen Federstrichen nicht gezeichnet werden. Besonders erfreulich war die spezielle Mittheilung, daß die kaiserliche Regierung das Verhalten ihres Vertreters sofort sankionirt habe."

— Aus einer Anzahl kleinerer Orte werden Anschluß-Erklärungen der schleswig-holsteinschen Vereine an die Kieler Erklärung in Betreff der Verhaftung des Herrn May gemeldet. In Husum beschlossen die städtischen Kollegien, sich auf den Ausdruck ihres tiefen Bedauerns wegen der Umgehung der Civilbehörde zu beschränken und von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit abzusehen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. August. In Bezug auf den „Great Eastern" will man von der Hoffnung, alles wieder ins rechte Geleise einlenken zu sehen, noch nicht lassen. Wie wenig jedoch die herbeigesuchten Trostgründe den bösen Ahnungen die Wagschale halten, kann der Nachdenkende sich nicht verhehlen. Der Eine klammert sich an die Worte: „Ursache unbekannt," und sucht zu deduciren, daß man vermittelst der Widerstandsprobe und des Galvanometers in Valentia sich Gewißheit darüber hätte verschaffen können, wenn das Kabel gebrochen oder sonst sehr erheblich beschädigt wäre; gebe das Bureau also die Ursache als unbekannt an, so

---

Amerikanische Sommervergnügungen.

(Aus der „Köln. Ztg.")

Die Newyorker Presse war von der Raritan- und Delaware-Bay-Eisenbahn-Kompagnie, einer Gesellschaft, die der Cambden- und Amboy-Bahn Konkurrenz macht, eingeladen worden, sich einer Fest-Exkursion nach der deutschen Kolonie Egg Harbor City im Staate New-Jersey anzuschließen. Auch ihr Berichterstatter zog es vor, der Einladung zu folgen und an Stelle der „Feierlichkeiten" des 4. Juli in Newyork die Feierlichkeit der freien Natur zu genießen. Nichts ist in Newyork widerlicher, als der National-Festtag des 4. Juli! Versengte Kleider, abgeschossene Gliedmaßen, brennende Gebäude, unangenehme Knallerei und Pulvergeruch überall; dazu eine Hitze, die gewöhnlich die Grenze jeder Gemüthlichkeit übersteigt. Miethwagen sind nicht zu haben, die Omnibusse, die Pferde-Eisenbahnwaggons und die Vergnügungslokale sind überfüllt. Die schlechten Getränke, welche sonst Niemand wollte, werden an den Mann gebracht und, um das Vergnügen zu erhöhen, überall Keilerei; aber Keilerei jener durchaus gründlichen Art, bei der, wenn es gelinde abgeht, Augen, Lippen, Nasen und Ohren eingebüßt werden. Solche Keilereien sind besonders epidemisch unter den Irischen, welche nach den davongetragenen Abzeichen die Zeit ihres Aufenthaltes in Amerika zu berechnen pflegen.

„Vor fünf Jahren", sagte mir ein Irländer, biß mir am 4. Juli Freund O'Connell die Nase ab, ich schlug ihn dafür todt; Gott habe ihn selig, er war ein guter Kerl, aber wir beide waren heftig. Ein Jahr später bekam ich den Stich hier in die Backe. Noch ein Jahr später zankte ich mich mit Bruder Pat um ein Mädchen und er schnitt mir das linke Ohr vom Kopfe, wofür ich ihm ein Auge ausschlug; die Dirne war es nicht werth, aber wir liebten sie beide und die Liebe macht blind. Im vorigen Jahre büßte ich alle meine Schneidezähne ein, und in diesem Jahre werde ich wahrscheinlich meine Lippen hergeben müssen, wenn ich den Vierten würdig begehen will."

Da ich kein Freund von solchen würdigen Vergnügungen bin, so beschloß ich, wie gesagt, die Exkursion mitzumachen.

Die besorgte Frau des Freundes R. hatte uns verproviantirt. Ein für unsere Verhältnisse kolossaler Armkorb enthielt sechs Fleischsorten, Brod, Semmeln, Wein und zwei kleine Flaschen, die, wie Herr W. behauptete, mit Medicin gefüllt waren. Der vierte Mann in unserer Gesellschaft war Heinrich, ein Jünger der schwarzen Kunst, melancholischen Temperamentes, ein verkörperter Seufzer, der, wie die bekannte Ratte, „Liebe im Leibe hatte" und immer wehmüthig nach Newyork zurückschaute.

Diese Karawane verfügte sich, 10 Uhr Morgens, am 1. Juli nach dem Pier Nr. 4 an Bord der Jungfrau Jesse Hoyt, eines Hudson-Dampfers, der uns nach dem Ufer von New-Jersey übersetzen sollte. Im Schweiße unserer Angesichter, keuchend unter der Last eines schwülen Morgens und unseres Proviants, kamen wir an, erholten uns jedoch bald unter der Einwirkung einer lebendigen Brise, die vom Meere herüberwehte.

Am Pier herrschte ungemein reges Leben: Wagen kamen und gingen, Güter und Gepäck abladend, das in großer Hast an Bord geschafft wurde; Passagiere und Besucher füllten das Schiff, auf welchem eine bunte Musterkarte von Yankee's, Deutschen und Negern versammelt war. Da sah man sehr gemischte Kostüme und Toiletten. Neben dem fashionablen Dandy, mit dem neumodischen, unkleidsamen, abgestumpften Zuckerhute auf dem Kopfe, befand sich als schwarzer Kontrast, ein Vollblut-Afrikaner im Phantasie-Kostüme, zusammengesetzt von den Brosamen, die aus des Herrn Garderobe fielen. Neben der eleganten Lady saß die sittsame deutsche Hausfrau im schlichten, reinlichen Kattunkleide, den blühenden Jungen auf dem Schooße, der in der erfrischenden Seeluft mit Händen und Füßen strampelte und laut in die schnatternde Gesellschaft hineintrompetete.

Gegen 11 Uhr und kurz vor Abgang des Bootes wurde das Leben und der Lärm an Bord des Dampfers immer stärker. Hundert Stimmen summten durch einander, Kinder schrieen, Befehle wurden ertheilt, Gepäck polterte und ein Schiffsjunge forderte mit dünner, oft fast unhörbarer Stimme die Passagiere auf, sich Fahrbillets zu lösen. Dazu läutete der ungeduldige Steuermann wie wüthend mit der großen Glocke, um die Arbeiter zur Eile zu ermahnen.

Als das Gepäck fast gänzlich an Bord war, flog auf schweißbedecktem Pferde ein herkulischer Neger zur Landungsbrücke. Er warf sich vom Rosse, schlang in großer Hast die Zügel um einen Pfosten und durchbrach die auf dem Pier anwesende Menschenmenge mit einer Eile, als gelte es, ein Todesurtheil zu widerrufen. Unbekümmert um die ihm nachgeschickten Flüche und Schimpfreden, erreichte er den Dampfer, sprang an Bord und fragte mich nach dem Kapitän.

„Er ist in der unteren Kajüte", erwiderte ich, und der Mann schoß weiter.

Vor der unteren Kajüte, deren Thür ich sehen konnte, stellte sich dem Eiligen ein anderes Hinderniß in Gestalt einer an Bord dienenden Negerin in den Weg.

„Wohin?" fragte sie, sich breit vor den Eingang stellend.

„Goddam! zum Kapitän!"

„Was soll es mit ihm?"

„Ich muß ein Billet für meinen Herren haben, der mich erwartet und noch mit diesem Boote fort will. Lasse mich durch!"

„No siree! Hier passiren keine Neger!"

„Was, Teufel! Willst du mir das verbieten?"

„Gewiß! Das ist die Kapitänskajüte."

„Und wenn es des Satans Kajüte ist, ich muß hinunter!"

„Never!"

„Nicht?" Und mit einem heftigen Stoße die Landsmännin von der Seite schleudernd, bekam der Neger freie Bahn und eilte die Treppe hinab.

Leider war es zu spät geschehen! Der wie wüthend klingelnde Bootsmann hatte es durchgesetzt, daß die Landungsbrücke eingezogen wurde; einige Koffer flogen noch, von kräftiger Hand geschleudert, krachend auf das obere Deck, dann setzte sich der Dampfer in Bewegung und schoß in den Fluß. Als der Neger, das glücklich eroberte Fahrbillet in der Hand, auf Deck kam, waren wir bereits eine halbe Seemeile vom Ufer entfernt und der ungeduldige Passagier mußte bon gré, mal gré für seinen Herrn die Reise mitmachen und sein Pferd den Newyorker Gaunern auf Gnade und Ungnade überlassen.

Es war eine wunderhübsche Fahrt über die Bay.

Eine prachtvolle Wasserluft erfrischte die in Newyorker Staub und Hitze erschlaffte Haut, während sich vor unseren Augen das prachtvolle Fluß-Panorama ausbreitete. Da ankerten mitten im Strome die kolossalen See-Dampfer und Auswanderer-Schiffe, deren Tiefgang es nicht erlaubt, näher am Lande zu liegen. Miniatur-Remorqueurs mit großen Fahrzeugen im Schlepptau zogen an uns vorüber, Dampfameisen zu vergleichen, die emsig todte Körper, zehnfach größer wie sie, in Sicherheit zu bringen suchen. Und dort lagen die grünen Inseln des Hudson mit ihren freundlichen Gebäuden und lachenden Villen. Bedlows Island mit seinen Erinnerungen an den Piraten Hicks, der dort gehängt wurde; States Island mit seiner blutigen Vergangenheit; die Leuchtthürme; Ford Richmond und Fort Lafayette, beide schlecht befestigt; hier ein Kriegsschiffchen en miniature mit vier eisernen und sechs messingenen Geschützen, so klein, so sauber, als es sei es ein Spielzeug für ein Riesenkind (vielleicht für den kleinen Napoleon), dort das ernste, blasse Gerippe eines Schiffes, wie ein Theil des todten Leviathan aus dem Wasser hervorragend, und in blauer Ferne, wie winzige Punkte, Barken mit Austerfischern. Das war das Bild der Bay, welche wir durchfuhren.

Nach fünfviertelstündiger angenehmer Fahrt erreichten wir Port Monmouth, wo uns ein Extrazug der Raritan and Delaware Bay Railroad erwartete.

sei ein Bruch des Kabels nicht vorauszusetzen. Der Andere glaubt, an Bord des „Great Eastern" selbst sei ein Fehler bemerkt worden, weßhalb man das Kabel an jener Stelle zerschnitten und von Neuem verflochten habe. Die Gewitterstürme der letzten Tage bieten einem Dritten den Anhaltspunkt, die an unterseeischen Linien, wie an Land-Telegraphen häufig bemerkten elektrischen Störungen, eine Ableitung des Stromes als die Ursache des Mangels an Kommunikation anzunehmen. Leider kann man nicht umhin, allen diesen Hypothesen die Länge der inzwischen verstrichenen Zeit entgegenzuhalten. Ein schlechterer Trost noch ist es, wenn man sich auf ein vielverbreitetes Gerücht stützt, als seien in Valentia die sogenannten Erdströme am Kabel beobachtet worden, und diese hätten die Kommunikation mit dem „Great Eastern" — vielleicht nur auf bald vorübergehende Zeit — unterbrochen. Aber das Erscheinen der Erdelektricität würde, statt zu beruhigen, ein fast unwiderleglicher Beweis sein, daß das Kabel entweder gebrochen wäre, oder mindestens eine sehr bedenkliche Beschädignng erlitten hätte, die einen beträchtlichen Theil des leitenden Kupferdrahtes dem Einflusse der Erde oder des Wassers bloßlegte. Zwei Schlußfolgerungen haben unter allen aufgestellten Hypothesen die größte Wahrscheinlichkeit für sich, weil beide sich auf die thatsächliche Beobachtung stützen. Die Störung muß an einem bereits versenkten Theile des Kabels eingetreten sein denn an Bord des „Great Eastern" wußte man nichts von einem Schaden, man überschickte, als ob nichts vorgefallen sei, die gewöhnlichen Signale nach Valentia, welche dort zuerst nach und nach unverständlich wurden und endlich ganz ausblieben. Zweitens wird ungünstige Witterung den Fehler nicht verursacht haben; denn die Abweichung der Nadel zeigte in dem Bureau an der Küste eine jede Schwankung des Riesenschiffes an, und bis zum letzten Signale deutete sie auf eine überaus gleichmäßige Bewegung desselben hin. Für den Fall, daß ein Theil des Kabels wieder aufgewunden werden müßte, stehen dem „Great Eastern" umfassende Apparate zu Gebote; er hat ferner eine Menge Bojen an Bord, um, wenn es nöthig wäre, bei dem natürlich äußerst langsamen Prozesse der Einziehung das Kabel abschneiden und mit dem See-Ende an den Bojen befestigt schwimmend ins Meer werfen zu können; eine Maßregel, welche starker Sturm oder hoher Wellengang zur Nothwendigkeit machen würden, obwohl die Schwierigkeit, in dem weiten atlantischen Ocean die Boje wieder zu finden, eine große wäre. Ein Barometer der Furcht und der Hoffnung ist die Versicherungsprämie des Kabels; während es bisher nicht schwer gewesen ist, die Aktien zu 25 pCt. zu assekuriren, sind vorgestern 60 pCt. vergeblich angeboten worden. Die Wahrscheinlichkeits-Rechnung, wie sie bei Lloyd's angestellt wird, spricht dem großen Unternehmen also schon das Todesurtheil. Man darf wohl sagen, daß ein ferneres Stillschweigen von zwei oder drei Tagen uns jede Chance diesjährigen Gelingens benimmt; wenn auch — einen Bruch des Kabels vorausgesetzt — von Valentia aus einige Hundert Meilen der Leitung gerettet werden könnten, — mit den elf- bis zwölfhundert Meilen, welche der „Great Eastern" noch führen würde, vereinigt, gäbe diese Kabellänge noch etwa sieben- bis achthundert Meilen Deficit, um den Versuch in diesem Sommer noch einmal zu wiederholen. Ein Beamter der Telegraphen-Kompagnie hat gestern Nachmittag auf dem Büreau in Valentia Proben angestellt, um sich über das elektrische Verhalten des Kabels zu vergewissern; er fand keine Leitungsfähigkeit mehr vor und berichtet von seinen Experimenten an die Direktion nach London: „das Resultat zeigt, daß dem Kabel ein Unfall zugestoßen ist; gänzlicher Verlust der Isolirung oder todte Erde; 1250 Meilen von Valentia." Man wird sich mit dem Gedanken aussöhnen müssen, daß dem Kabel einstweilen jegliche Leitungsfähigkeit genommen ist. Wie, auf wie lange, ob auf immer — sind Fragen, deren Beantwortung von einer nahen Zukunft zu erwarten ist. Steht das Kabel noch mit dem „Gread-Eastern in Verbindung? Schwimmt sein Ende, von Bojen gestützt, auf der Oberfläche des atlantischen Oceans oder ruht es, abgebrochen, ohne elektrischen Pulsschlag tief unten auf dem Meeresboden? Wenn wir uns auf den Wortlaut der Telegramme verlassen dürfen, so verdient die letztere Möglichkeit nicht den Rang einer Wahrscheinlichkeit. „Die Signale waren Anfangs deutlich, wurden darauf unverständlich und hörten zuletzt ganz auf." Wäre das Kabel plötzlich gebrochen, so würde die Zwischenperiode des Unverständlichwerdens wohl nicht eingetreten sein; die Signale hätten plötzlich geschwiegen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß an der versenkten Strecke des Kabels ein Theil der Hülle beschädigt war, daß die Verletzung durch die Spannung erweitert wurde und um sich greifend und den Leitungsdraht bloßlegend, die Isolirung nach und nach zerstörte. Diese Hypothese steht mit allen uns bekannten Thatsachen im Einklang. Ist sie richtig, so dürfen wir doch noch auf das Gelingen des großen Unternehmens hoffen. Es wird ein langer, unerfreulicher Proceß sein, wenn der „Great Eastern" aus der ungeheuren Tiefe von mehr als 14,000 Fuß mehrere Meilen des Kabels, vielleicht mehrere Dutzende von Meilen, wieder heraufwinden müßte, um die Isolirung zu erneuern; aber besser eine Woche als noch ein Jahr das ganze Werk hinauszuschieben. Freilich — erfüllt sich diese Hoffnung — so müssen wir bald, sehr bald Nachricht von dem Riesenschiff haben, daß es den Schaden entdeckt und geheilt hat; längere Zögerung wäre ein schlimmes Omen. Wußte man an Bord des Schiffes am Mittwoch bereits, daß ein unheilbarer Fehler eingetreten sei, so kann man wohl annehmen, daß eines der begleitenden Kriegsschiffe, der „Terrible" oder die „Sphinx", zur Benachrichtigung nach Valentia abgesandt worden wäre. In diesem Falle wäre seine Ankunft heute Abend oder morgen zu erwarten. Ueber einen Punkt ist man beruhigt, das Wetter kann nicht ungünstig gewesen sein, denn der von Newyork am 22. Juli abgegangene und eben ankommende Dampfer „Haiti" weiß nur von heiterem Himmel und stiller Atmosphäre zu berichten. Das letzte Telegramm aus Valentia, von heute Mittag datirt, bringt wieder das untröstliche Wort: „Keine Veränderung seit gestern."

— Abd-el-Kader ist damit beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten Londons der Reihe nach aufzusuchen. In seiner Begleitung ist Herr Hecquard, der französische Konsul für Damaskus, und ein zahlreiches Gefolge.

— In der irischen Königsgrafschaft war am vorletzten Tage der allgemeinen Parlamentswahlen Herr Pope Hennessy gewählt, der liberale Sir Patrick O'Brien durchgefallen. Am letzten Tage der Wahlen verkündete die amtliche Abstimmungsliste das Gegentheil: Hennessy durchgefallen, Sir Patrick gewählt. Von da an war im liberalen Lager großer Jubel. Alle Blätter kommentirten das Resultat mit einem Eifer, der Herrn Hennessy, den Geschlagenen, mit hohem Selbstgefühl erfüllen mußte; denn der Sieg über einen unbedeutenden Gegner wird nicht bejubelt. Nun aber dreht sich das Blättchen zum zweiten Mal. Nach einer abermaligen Stimmenprüfung hat doch Hennessy — wie es heißt — mit 14 Stimmen gesiegt. Die konservativen Blätter, auch die protestantischen, frohlocken; denn Hennessy vertritt die Allianz zwischen den Ultramontanen und den Tories, und ist somit echt Disraelitisch.

Frankreich.

Paris, 5. August. Gestern fand in Fontainebleau die Parade über die Garde-Kavallerie-Brigade des Generals du Barraël statt. Die Kaiserin wohnte derselben zu Pferde bei. Die Prinzessin Anna Murat und die Gräfin de Lourmel ritten mit. Heute war die Kaiserin in Paris, ist aber bereits wieder nach Fontainebleau zurückgekehrt. — Das Rundschreiben des Ministers des Innern über die Gemeinderathswahlen hat im Ganzen nicht besonders befriedigt. Aus der Sprache der Journale geht hervor, daß sie es bloß in der Ordnung finden, daß die Regierung sich mit den Resultaten, welche das allgemeine Stimmrecht gehabt, zufrieden geben will. Die „Presse" meint, der Minister des Innern dürfte doch auch wohl der Ansicht sein, daß Frankreich mit einem Systeme nicht mehr zufrieden sein könnte, welches sogar von Spanien über Bord geworfen sei. Die Presse nennt das Rundschreiben eine „Vorrede". Es ist aber noch sehr die Frage, ob es dieses sein wird, wenn man auch schon die Nachricht, daß der Kaiser vom Staatsrath sich eine Arbeit über den Stand des Vereinsrechtes in allen Ländern Europa's anfertigen läßt, auf's günstigste auslegen will. — Wie verlautet, werden 3000 Mann Truppen von Algerien nach Mexiko gesandt.

— Der Proceß Montmorency kam heute wieder vor das Appellationsgericht. Der Staatsanwalt sprach sich dahin aus, daß der Graf von Talleyrand-Perigord das Recht habe, den Titel eines Herzogs von Montmorency zu führen; dagegen will er, daß man ihm das Tragen des Wappens dieser Familie untersage. Das Urtheil wird nächsten Dienstag gesprochen werden. — Die Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin, ist von ihrem Augenübel wieder gänzlich geheilt. Sie geht jetzt auf einige Tage nach Fontainebleau. — Am 10. August beginnt in Paris die „Ausstellung der auf die Industrie in Anwendung gebrachten Künste."

— Die Zahlen, welche in dem ministeriellen Rundschreiben bei Gelegenheit der Gemeindewahlen gegeben werden, bestätigen den Charakter, den die Wahlen durchweg zeigten. Es sind der durchgefallenen 8 Maires von den 86, die in Departemental-Hauptorten zur Wahl kamen. In den Hauptorten der Arrondissements fielen 23 durch, 233 dagegen wurden gewählt; in den Kantonsorten wurden 1963 Maires gewählt, 216 verworfen. Die Regierungslisten wurden im Ganzen günstig aufgenommen, und der Ton war bei den Wahlen durchweg ein anständiger, gemäßigter. Lavalette bezeichnet den Eindruck, den ihm die Wahlen machen, mit dem Ausdrucke, es habe dabei keine Sieger und keine Besiegten gegeben; Freiheit und Ordnung, diese beiden, Frankreich so theuren Principien hätten sich bewährt und würden sich mehr und mehr bewähren als das wahre Programm und als die Mission des Kaiserthums; auch sei die ruhige Haltung von 9 Millionen Wählern ein sprechender Beweis von dem moralischen Geiste, von der Reife und der Anhänglichkeit des Volkes an die Dynastie.

Paris, 7. Aug., Morgens. Der Vice-Admiral Graf Bouët-Willaumez ist, wie der „Moniteur" meldet, zum Senator ernannt. — Aus Ancona werden vom Sonnabend 63 Choleratodesfälle gemeldet. Der Minister des Innern Lanza war daselbst angekommen, während der Finanzminister Sella und der Minister des öffentlichen Unterrichts Natoli nach Florenz zurückgekehrt waren.

Italien.

— Die „Italie" meldet: „Ein von mehreren einflußreichen Personen der klerikalen Partei ausgehendes Cirkular fordert die Wähler dieser Partei auf, in Masse und mit Disciplin sich an den Wahlen zu betheiligen, indem sie dabei ihren Anführern „einen blinden Gehorsam" leisten, welche ihrerseits „ihre Börsen offen halten sollen" und alle Mittel anzuwenden hätten, um den Sieg zu erringen. Das Cirkular fügt hinzu, „daß in den Lokalitäten, wo Ungewißheit herrsche über die einzuschlagende Bahn, die Wähler sich an ihren Pfarrer wenden müssen, wie das in Belgien geschehe." Die hauptsächlichsten religiösen Blätter, mit der „Unità Cattolica" an der Spitze, haben sich diesem Programm angeschlossen."

— Die römische Regierung hat eine Quarantäne von sieben Tagen für das, was aus der Levante, und von vier Tagen für das, was von Marseille kommt, angeordnet.

— Die „Italie" kommt auf Veranlassung eines Artikels im „Mémorial Diplomatique" noch einmal auf die Einmischung von Bach und Hübner in die Vegezzi'schen Verhandlungen zurück, um mitzutheilen, daß die östreichischen Diplomaten „sich bei Kardinal Antonelli direkt beschwert haben, daß der heilige Stuhl mit der Regierung des Ursurpators verhandle"; Antonelli habe entgegnet, die östreichische Regierung habe kein Recht zu klagen, denn seit 1859 habe sie nichts Ernstliches gethan, um die päpstliche Regierung zu unterstützen. Die „Italie" giebt nun zu verstehen, daß die östreichische Diplomatie den Abbruch der Verhandlungen zwar nicht durch die Zusage, es wolle seine Truppen marschiren lassen, durchkreuzt habe, daß sie aber einen Preis gezahlt habe, der Oestreich nicht minder hoch zu stehen komme. So sei es den Herren Bach und Hübner gelungen, ihren schlauen Manövern die Krone aufzusetzen. Die „Italie" wirft der östreichischen Regierung zugleich vor, daß sie im Osten wühle und dem Fürsten von Montenegro 50,000 Stück Gewehre zugesagt habe, wie sie jetzt mit Kusa verhandle, um, wie Rumä-

---

Um den Verkehr mit den Dampfschiffen zu erleichtern, ist hier ein Pier ins Wasser hinausgebaut, bei welchem die Fahrzeuge anlegen und auf dem die Züge halten, welche die Passagiere ins Land führen.

Unser vierblätteriges Kleeblatt erreichte zuerst die neuen und eleganten Eisenbahnwaggons; somit gelang es uns, Eckplätze zu erobern und unweit des Eiswassers Posto zu fassen. Letzteres ist wichtiger als man denkt, da es auf amerikanischen Eisenbahnen gewöhnlich unangenehme Nothwendigkeit ist, zeitweise den Staub hinabzuspülen, den man schlukken muß.

Der „sanfte Heinrich" ließ sich mit einem schweren Seufzer und einem wehmüthigen Blicke nach der Richtung von New-York nieder; W. nahm, zur Stärkung für die zukünftigen Strapazen, einen Schluck Medicin und offerirte uns ebenfalls von derselben. Es war ein edler Kartoffelbranntwein mit Chinin oder sonst einem bitterem Stoffe versetzt und jedenfalls eben so gut wie Ricinusöl, wenn man sich nur erst daran gewöhnt hatte.

Herr R. ist sehr bekannt in New-York, und es gesellten sich deshalb bald die Gevattern Handschuhmacher und Leineweber zu uns, welche ebenfalls von der Excursion waren und als tolerante Spatzen die weisen Eulen mit großer Milde behandelten. Sie drückten uns mit Gönnermiene die Hände, als wollten sie sagen: „Na, Ihr armen Federhelden gehört zwar nicht zu uns, aber man muß es Euch auch einmal gönnen, die frische Gottesluft zu genießen und Euren inneren und äußeren Menschen gesund zu „nassauern" im Reviere der Spatzen." Wir zogen natürlich die Fänge ein, fraternisirten mit dem guten Federvieh und beantworteten höflich die deutschen Fragen, wie: „Belongs than die letzte car doch nach Egg Harbor?" oder: „Haben Sie doch schon Ihre „Meinung aufgemacht", wo Sie logiren?" oder auch: „Gleichen Sie die Country Air? und wie sie sonst noch alle klingen mochten, die deutschen Fragen der amerikanischen Landsleute.

Der Weg von Port Monmouth nach dem achtzig englische Meilen entfernten Jackson führt durch bebautes Flachland und an verschiedenen hübsch gelegenen Ortschaften vorbei, welche die Newyorker haute volée als Sommeraufenthalt zu benutzen pflegt. Bäder, große Hotels mit obligaten grünen Tischen und etwas frische Luft ist alles, was die Newyorker Reichen im Sommer gebrauchen, um glücklich zu sein. Zwei dieser Sommeraufenthalte, Raldon Bay und Red Bank, liegen nicht weit von Port Monmouth.

Das Land, durch welches wir fuhren, macht auf das Auge einen bei Weitem günstigeren Eindruck, als jenes, welches an den Eisenbahnen des Westens liegt. Während dort Prairieen mit düsterem Urwalde und armseligen Farmen wechseln, sieht man hier auf ebenen Flächen freundliche Landhäuser mit wohlbebauten Feldern, auf denen Gemüse, Feld- und Gartenfrüchte regelmäßig und mit europäischer Aufmerksamkeit angebaut sind. So sahen wir im flüchtigen Vorüberfahren neue Weingärten, Maisfelder, Kartoffel-, Bohnen-, Kohl- und Tabaks-Anlagen, die sehr gut standen. Das Land macht den Eindruck von angeschwemmtem Boden. Es ist ein feiner, tiefer Sand mit Humus untermischt, welcher an waldigen Stellen den Boden mehrere Zoll hoch bedeckt. Wo das Land bebaut ist, tritt der Sand bei trockenem Wetter rein und fast weiß zu Tage; doch scheint dieser Boden merkwürdig fruchtbare Eigenschaften zu haben.

Das Land ist augenscheinlich mit Urwald bewachsen gewesen, der abgeholzt wurde und später einen wuchernden Nachwuchs erzeugte. Cedern, Eichen, Ahorn, Magnolien sind in armstarken Stämmen aus den Wurzeln herausgeschossen, und Farnkraut, Heidelbeeren, Brombeeren und Baumschößlinge bedecken den Boden in fast undurchdringlicher Ueppigkeit.

Wir mußten in Jackson zwei Stunden liegen bleiben, um den Philadelphiazug zu erwarten, der uns direkt nach dem noch 21 englische Meilen entfernten Egg Harbor City bringen sollte. Wir sahen aus wie die Müller. Ein feiner, ätzender Staub hatte sich auf Haut und Kleidung gelagert und uns fast der Stimme und des Augenlichtes beraubt. Heinrich seufzte unter der Last dieser Gratis-Beigabe zur Excursion nur noch wie ein leichter Zephyr, und aus den verstaubten Falten seines Gesichtes konnte man in deutlicher Runenschrift lesen: „Ach, wäre ich daheim bei ihr, der Bewußten, Süßen, Verlassenen, geblieben!"

Die verstaubte Gesellschaft fiel wie ein hungeriger Heuschreckenschwarm in ein Farmhaus und schrie nach Wasser wie die Kinder Israels in der Wüste, ehe Moses den Felsen schlug. Wir erhielten Wasser, befreiten den äußeren Menschen von der Staubkruste, hatten die Freude, den Boden New-Jerseys, der unsere Kehlen ausdörrte, mit moralischem Apfelweine hinabspülen zu können, und begaben uns dann in das jugendliche Gehölz, um im Schatten deutscher Gemüthlichkeit Frau R.'s Proviantkorb die möglichste Ehre anzuthun.

Da saßen wir, die Epigonen Teut's, unter den amerikanischen Eichen auf gekreuzten Beinen wie die Türken, und tranken zu Newyorker Butterbroten mit russischem Kaviar französischen Wein, waren somit ausgesprochene Kosmopoliten, die das Angenehme von fünf Nationen mit dem Nützlichen der Abfütterung verbanden.

W. trank Medicin; Heinrich sah aus wie das Vaterunser, welches man einem dürren Bettelmönch durch die Rippen beten kann; R. fand die Natur im Allgemeinen recht schön, und ich studirte eine große, impertinente, schwarze Ameisenart, von welcher sich drei Repräsentanten vor ein 3 Pfund schweres Stück Schweinefleisch gespannt hatten, um es fortzuziehen.

Solche Ameisen sind wie gewisse amerikanische Politiker, die an der Weltkugel rütteln, und sie schließlich doch auf dem alten Fleck lassen müssen.

Zu uns gesellte sich Herr Kunzmann, einer der ältesten Pioniere Egg Harbor City's, der recht verständig über amerikanische Agrikultur und die Zukunft jener jungen Kolonie sprach. Ich ließ mir sagen, wie er sich die Fruchtbarkeit des Sandbodens erkläre, und erhielt diese, übrigens naheliegende Antwort:

„Der Sand", sagte er, „ist fein und nicht quarzhaltig; er bewahrt die Feuchtigkeit länger, als fetter Boden, und zieht solche, wenn es lange trocken bleibt, tief aus dem Boden. Daher komme es auch, daß Egg Harbor City sechs Wochen ohne Regen bleiben könne, ohne daß es der Vegetation besonderen Schaden thue. Mit Humus gemischt, verlange der Boden wenig Dünger, und selbst schon im ersten Jahre nach der Abholzung zeige das jungfräuliche Land eine merkwürdige Ertragsfähigkeit, die sich jährlich steigere. Man „kläre" das Land, indem man den nicht schwer zu bewältigenden jungen Nachwuchs abschlage, an Ort und Stelle trocknen lasse und abbrenne; die Asche selbst sei ein vortreffliches Düngemittel. Die Wurzeln aber seien durch Hacken und Eggen leicht zu entfernen."

Die einstündige Fahrt von Jackson nach dem Bestimmungsorte der Excursion war nicht weniger staubig, als jene von Port Monmouth nach Jackson. Dazu kam, daß die Waggons des Philadelphia-Zuges mit Passagieren überfüllt waren, die theils nach Egg Harbor, theils nach dem 19 Meilen weiter entfernten See-Badeort Atlantic City gingen.

R. ärgerte sich über die amerikanischen Ladies, die er feierlichst für eine reguläre „nuisance" erklärte, weil sie unhöflich genug seien, in überfüllten Waggons doppelte Sitze zu okkupiren. Ich stimmte darin mit Freund R. überein. Die hiesigen Damen gehören häufig zu jener Klasse von Menschen, die Alles für sich prätendiren, ohne ihren Nebenmenschen die geringste Rücksicht angedeihen zu lassen. Es sind mir Fälle vorgekommen, daß Damen geradezu verlangten, man solle aufstehen, um ihnen einen bequemeren Sitz zu gönnen. Für solche Fälle habe ich selten Englisch verstanden.

Um 6 Uhr 30 Minuten Abends erreichten wir Egg Harbor City, und Herr Bullinger, der General-Land-Agent der Ansiedlung, war gütig genug, mir in seinem eleganten Hause Gastfreundschaft für die Zeit meines Aufenthaltes zu offeriren. Es wäre unhöflich und unklug gleichzeitig gewesen, das Anerbieten abzuschlagen, da ich hier jedenfalls die beste Gelegenheit fand, mich zu informiren und das Landleben zu genießen.

(Fortsetzung folgt.)

nen behaupteten, die Fürstenthümer an Oestreich gegen ein gut Stück Geld abzustehen. Die „Italie" scheint Oestreich für reicher zu halten, als es ist. — Was die Gerüchte von annähernden Schritten Oestreichs an Italien betrifft, so erklärt die „France", die italienische Regierung werde sich niemals mit Oestreich einlassen, als „unter dem ausdrücklichen Vorbehalte aller Territorial-Fragen und auf der faktischen Basis des uti possidetis".

— Die päpstliche Regierung hat schon wieder eine Emittirung von 500,000 römischen Thlrn. Renten beschlossen, um den Ausfall der Budgets von 1866 und 1867 zu decken. Alle Argumente, daß der Kirchenstaat sich mit Italien nicht verständigen könne und dürfe, werden haltlos gegenüber dieser Nothwendigkeit, ohne starke Anleihe nicht mehr existiren zu können. Ein Zustand, wo man das Doppelte seiner Einnahmen jedes Jahr mit rigoroser Unumgänglichkeit leisten muß, um seine Bedürfnisse zu decken, ist kein Staatshaushalt mehr, sondern eine Borganstalt. Herr v. Hübner sitzt noch immer in Rom auf der Lauer; einen officiellen Titel hat er nicht; er beschäftigt sich wunderbarer Weise mit historischen Studien im Vatican, wo man ihn viel mit Kardinal Antonelli verkehren sieht. Die „France", der wir diese Angaben entlehnen, fügt hinzu, daß man hinter Herrn v. Hübner's Geschichtswerke ganz einfach ein historisches Gesicht wittert. In Wien hat man Herrn v. Hübner das Handelsministerium angeboten, doch scheint er selbst zu fühlen, daß dieses Amt am wenigsten für seine besonderen Gaben paßt, und er hat sich daher bis jetzt gegen diese Beseitigung von dem eigentlichen politischen Felde geweigert.

Spanien.

— Einer Depesche aus Madrid vom 5. August zufolge war die Königin in San Sebastian angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Der „Triest. Ztg." wird gemeldet, daß die Cholera von ihrer Intensität so viel verloren hat, daß seit 5—6 Tagen von den von der Krankheit Heimgesuchten nur 1/3 der Krankheit unterliegen, während 2/3 ihre Genesung erlangen. Man schreibt dieses günstige Resultat dem seit 4 Tagen anhaltenden heftigen Nordwinde zu, welcher die Luft bedeutend gereinigt hat. Erfahrene Aerzte sprechen die Ansicht aus, daß bei Anhalten dieses Windes die Krankheit bald ihr Ende erreicht haben werde. Vom 18. bis 24. waren in Konstantinopel und Umgebung 444, im Marinespital 96, in den Spitälern von Gümüsch Suju und Haida Pascha je 3, im Ganzen 546 Todesfälle vorgekommen."

Amerika.

Newyork, 26. Juli. Auch der kleine Rest der noch in Haft gehaltenen südstaatlichen Kriegsgefangenen, darin inbegriffen die Generäle, werden jetzt zufolge präsidentlicher Verfügung gegen Leistung des Treuschwurs und Abgabe ihres Ehrenworts in Freiheit gesetzt. Unter den bereits entlassenen Generalen befinden sich Kershaw, Marmaduke, Corse, Harry Gilmore; und die einzigen Gefangenen in Fort Warren sind jetzt der Vicepräsident Stephens und der General-Postmeister Regan. Der Kriegssekretär hat alle von den militärischen Behörden im Süden erlassenen Befehle, welche den Negern irgend einen Zwang, eine Freiheits-Beschränkung oder eine Strafe auferlegen, denen nicht zugleich auch die Weißen unterworfen sind, für null und nichtig erklärt. — Vor ihrer kürzlichen Vertagung hat die Legislatur von Konnecticut die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten niemals eine Regierung anerkennen werde, die auf dem amerikanischen Kontinente durch eine europäische Macht eingesetzt sei; und daß die Regierung ferner denjenigen Nationen, welche mit der südstaatlichen Rebellion sympathisirt hätten, keine Freundschaftsbezeugungen zukommen lassen werde. — In Philadelphia, Chicago und anderen Städten entstehen häufige Raufereien zwischen den Bürgern und den zurückkehrenden Soldaten. Auch in Tennessee sind Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und den früherer konföderirten Soldaten an der Tagesordnung; während der Teche-Bezirk noch von Guerillas heimgesucht wird. Als ein Ausläufer der neulichen Neger-Unruhen und Verfolgungen ist in Charleston eine Militärrevolte entstanden. Die Newyorker Zuaven meuterten und mußten entwaffnet werden; die Offiziere wurden ins Gefängniß gesteckt, die Leute in Fort Sumter eingekerkert.

Mexiko, 14. Juli. Drei Kolonnen Kaiserlicher sind in verschiedenen Richtungen gegen Negrete ausgesandt worden. Die Kaiserlichen haben Camarso und Ridras mit starker Streitmacht besetzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 8. August.

— Die Einfuhr von Blei und bleiischen Produkten nach dem Königreich Polen war bekanntlich von dem russischen Gouvernement bei Eintritt des Kriegszustandes verboten worden. Die diesseitige Regierung unterstützte dieses russische Einfuhrverbot durch ein preußisches Ausfuhrverbot, und in allen denjenigen Fällen, wo polnische Gewerbtreibende preußisches oder durch Preußen transitirendes Blei unumgänglich benöthigten, mußten sie unter Nachweis des Bedürfnisses von der russischen Behörde eine Einfuhr-Licenz extrahiren, auf Grund deren das hiesige Finanzministerium dann seine schriftliche Ausfuhr-Erlaubniß ertheilte. Sobald diese Aktenstücke beigebracht waren, worüber ca. 4 Wochen verstrichen, gestatteten die preußischen und russischen Zollämter den Ex- resp. Import der in den betreffenden Erlaubnißscheinen verzeichneten Quantitäten. Seit dem 15. Juli cr. nun hat Rußland das Einfuhrverbot aufgehoben, leider aber besteht zum großen Nachtheil des diesseitigen Handels das preußische Ausfuhrverbot noch immer fort, und man ist nach wie vor gezwungen, in den preußischen Bureaux alle jene zeitraubenden Stadien zurückzulegen, welche mit der Erlangung jener Ausfuhr-Erlaubniß verknüpft sind. Die „Bromb. Ztg." hofft, die öffentliche Anregung dieses Mißstandes werde Abhilfe für denselben herbeiführen.

— Das Kreisgericht zu Thorn giebt ein langes Verzeichniß von Waffen, Munition u. dgl., welche theils in Thorn selbst, theils in Zalesie, Podgurz und bei Orzechowko mit Beschlag belegt sind, und fordert Eigenthumsberechtigte zur Meldung auf.

— [Ausgewiesene.] Im Laufe des zweiten Quartals d. J. sind aus dem hiesigen Regierungsbezirke zehn Personen nach dem Königreich Polen und eine nach Amerika ausgewiesen worden. Unter den ersteren befanden sich 2 Klostergeistliche.

— [Anerkennung.] Bei einem in der Oberförsterei Polajewo ausgebrochenen Waldfeuer haben sich die Herren Gutsbesitzer Griebsch zu Groß-Rudki und Masche zu Heiden-Dąbrowka dadurch verdient gemacht, daß sie sich gleich nach Entstehung des Feuers mit ihren Leuten zur Brandstelle begeben und dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan haben. Die königliche Regierung bringt diese anerkennenswerthe Bereitwilligkeit belobigend im Amtsblatte zur öffentlichen Kenntniß.

— [Militärisches.] Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist bei den Unterofficierschulen zu Potsdam und Jülich der Bedarf an Zöglingen, welcher durch Ueberweisung der im Herbste d. J. aus diesen Anstalten ausscheidenden Zöglinge und durch sonstigen Abgang erwächst, zur Zeit noch nicht vollständig gedeckt. Junge Leute, welche ihre Aufnahme in eine dieser Anstalten wünschen, werden hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Anträge um Aufnahme bei den bezüglichen Landwehr-Bataillons-Kommando's angebracht werden müssen.

— [Im Handwerkerverein] wurde gestern das revidirte Statut der Versammlung vorgelesen und von verschiedenen Seiten Erläuterungen dazu gegeben.

— [Zum Besten der Diakonissenanstalt] soll in der nächsten Zeit eine Lotterie veranstaltet werden. Es hat sich für diesen Zweck ein Komité von Damen gebildet, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Gegenstände zur Verloosung zu verschaffen, und Dank den eifrigen Bemühungen dieser Damen, sowie des Hrn. Tapezierers Sturtzel, welcher die ganze Angelegenheit leitet, sind bereits mehrere, recht werthvolle Verloosungsgegenstände vorhanden und steht nach den vielen freundlichen Zusagen zu erwarten, daß noch recht viele fleißige Hände sich für den genannten wohlthätigen Zweck regen werden. Jede Gabe ist dem Komité willkommen und kann hier gut verwendet werden. Die Loose für diese Lotterie sind bei Herrn Sturtzel zu haben (à Loos 5 Sgr.). Bei den geringen Geldmitteln, welche die einzurichtende Diakonissenanstalt, deren Inslebentreten für Posen gewiß dringend Noth thut, besitzt, ist eine rege Betheiligung an dieser Lotterie sehr wünschenswerth.

† Grätz, 6. August. [Hopfen.] Unsere Hopfenanlagen bieten uns nach dem heute in der Nacht so heftig wüthendem Sturme einen gar traurigen Anblick. Fast der größte Theil der Stangen liegt wiederum abgebrochen auf der Erde, es ist dies in diesem Jahre nun bereits zum dritten Male. Ueberhaupt sieht es mit der diesjährigen Hopfenernte bei uns sehr traurig aus. Nur sehr wenige Hopfenanlagen stehen heute noch frisch und grün, die meisten haben in den heißen Tagen des Juli so gelitten, daß viele Besitzer, da an eine Ernte in diesem Jahre gar nicht mehr zu denken war, die Stangen bereits herausgezogen haben. Gar manche schöne Hoffnung ist somit zu nichte geworden.

≏ Kosten, 7. August. [Berichtigung; Regen; zur Ernte.] Ihr geschätztes Blatt brachte in einem Korrespondenzartikel, d. d. Kosten, 30. Juli (in Nr. 176), einen ausführlichen Bericht über den sechstägigen Aufenthalt des Herrn Oberpräsidenten Horn in unserem Kreise. In dem Berichte wurde unter Anderm auch der Thatsache erwähnt, daß der Herr Oberpräsident viele Schulen des Kreises mit seiner Anwesenheit beehrte und bei den Schulinspektoren und Lehrern genaue Erkundigungen eingezogen, ob der Unterricht in der deutschen Sprache genügend und vorschriftsmäßig ertheilt werde. Unter Angabe der Quelle, aus welcher diese Nachricht entlehnt sei, brachte zuerst der „Dziennikpozn." und aus diesem wieder die „Ostd. Ztg." in Nr. 179 unter den provinziellen Mittheilungen eine kurze Notiz über die amtliche Rundreise des Herrn Oberpräsidenten. Beide Blätter haben aber die in Ihrer Zeitung (Nr. 176, d. d. Kosten, 30. Juli) der Wahrheit gemäß berichteten Thatsachen über den Zweck der amtlichen Rundreise des Herrn Oberpräsidenten in unserem Kreise in einer entstellten Weise wiedergebracht, die Ihren hiesigen Korrespondenten in den Verdacht der wahrheitswidrigen Mittheilung bringt, weshalb Sie, geehrter Herr Redakteur, diese Berichtigung im Interesse der Wahrheit in die nächste Nummer Ihres Blattes gefälligst aufnehmen wollen. — Während der vorletzten beiden Tage und Nächte hatten wir hier, seit fünf Wochen zum ersten Mal, ununterbrochen Regen, der nicht verfehlen wird, seinen wohlthätigen Einfluß auf das Fortkommen der Hackfrüchte auszuüben. Die diesjährige Getreideernte ist in unserer Gegend, mit Ausnahme von Hirse, Buchweizen und etwas Hafer, vor Eintreten des Regenwetters schon geborgen gewesen. — Auswärtige Spekulanten kaufen massenweise den rohen Flachs schon vom Felde auf. Diese Gespinnstpflanze wird seit einigen Jahren auch in hiesiger Gegend im großen Umfange angebaut und ist in diesem Jahre gut gerathen. — Lebhafter, als sonst um diese Jahreszeit, wird der Großhandel mit Gänsen betrieben. Man zahlt pro Stück 18 bis 22 Sgr.

π Pleschen, 6. August. [Hängegendarm; Hospital; Milzbrand; Wetter.] Vor einigen Tagen wurde ein ehemaliger Hängegendarm von hier über Boguslaw nach Rußland zurückgebracht. Derselbe hatte sich bei seiner Verhaftung jenseits der Grenze den Namen „Ignatz Matuszewski" beigelegt und angegeben, daß er in Kosten ortsangehörig sei und beim 2. Leib-Husaren-Regiment seiner Militärpflicht genügt habe. Da aber die russischen Behörden Bedenken trugen, seinen Auslassungen vollen Glauben beizumessen, so suchte General v. Bellegarde durch das königliche Landrathsamt zu Kosten Aufklärungen über die persönlichen Verhältnisse des Inhaftaten einzuziehen. Auf eine an das 2. Leib-Husaren-Regiment gerichtete Anfrage ging die Antwort ein, daß zwar bei demselben ein „Matuszewski" gedient habe, aber nicht „Ignatz", sondern „Vincent" heiße, auch nicht aus Kosten, sondern aus Mieszkow gebürtigt sei. Der frühere schwarze Husar wurde auch von der Polizei daselbst in der Person eines Tagelöhners ermittelt. Um nun die persönlichen Verhältnisse seines Doppelgängers durch Konfrontation mit ihm festzustellen, requirirte das hiesige königl. Landrathsamt denselben von den Russen. General v. Bellegarde ging darauf ein und schickte ihn durch Kosaken bis an die Grenze. Bei seiner Vernehmung auf dem hiesigen königl. Landrathsamte gestand er, daß er zwar aus Kosten sei, aber nicht „Ignatz Matuszewski", sondern „Vincent Formanowicz" heiße und während des polnischen Aufstandes als Hängegendarm gedient habe; sein Hauptmann, unter dessen Führung er die Blutbefehle der Nationalregierung vollstreckt habe, sei ein Lehrerssohn aus der Gegend von Schroda gewesen. Er machte wichtige Mittheilungen über die geheimnißvolle Thätigkeit der Hängegendarmerie und sprach die Ueberzeugung aus, daß er jetzt, nachdem er ein offenes Geständniß abgelegt habe, in seine Heimath entlassen werden würde. Da ihn aber General v. Bellegarde nicht Behufs seiner Auslieferung an Preußen hierhergeschickt hatte, so mußte er leider wieder den an der Grenze seiner harrenden Kosaken zum Rücktransport übergeben werden. — Seit dem 1. Juli d. J. besteht hier ein evangelisches Hospital für arme, alte, gebrechliche Wittwen. Dasselbe wird aus dem Ertrage des von der Wittwe des Pastors Grimm der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde geschenkten Grundstückes unterhalten. Bis jetzt haben 4 Wittwen in demselben Aufnahme gefunden. Die Leitung hat das Damen-Kuratorium der hiesigen Mädchen-Rettungsanstalt übernommen. Da sich bis jetzt noch kein evangelisches Hospital im hiesigen Kreise befand, während die Katholischen 9 Hospitäler haben, so hat sich Herr Pastor Strecker durch Gründung desselben ein großes Verdienst um die Armen erworben. Gegenwärtig sammelt er unter den Damen in hiesiger Stadt überflüssiges Hausgeräth zur inneren Einrichtung der neuen Anstalt und hat auch die freudige Genugthuung, zu sehen, daß seine humanen Bestrebungen großen Anklang und reichliche Unterstützung finden. — Unter dem Rindvieh zu Dembno ist der Milzbrand ausgebrochen. Wahrhaft beklagenswerth sind einige Tagearbeiterfamilien, die durch die Seuche ihre einzige Kuh verloren. Dem dasigen Lehrer fielen zwei Kühe. — Seit heute Morgen wüthet in hiesiger Gegend ein fürchterliches Unwetter. Der Sturm richtet in Alleen und Obstgärten großen Schaden an. Durch den seit gestern anhaltenden Regen werden die Hoffnungen der Landwirthe auf eine gute Kartoffel- und Grummeternte wieder neu belebt. Der erste Kleeschnitt ist fast vollständig mißrathen. Da seit langer Zeit aller Thau und Regen ausblieb, so machte sich schon ein empfindlicher Wassermangel geltend.

§ Bromberg, 7. August. [Appellation; Ernte; Militärisches.] Der hiesige Buchdruckereibesitzer Laage redigirte und verlegte bis zum 1. Juli c. das „Bromberger Intelligenzblatt" und wurde, da er für dieses als kautionspflichtig erachtete Blatt keine Kaution bestellt hatte, wie seiner Zeit gemeldet, am 22. Mai c. von der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts dafür zu einer Geldbuße von 20 Thlr., sowie zur Entziehung der Konzession zum Buchdruckereibetriebe verurtheilt. In der in der vorigen Woche stattgehabten Appellations-Instanz ist nun zwar auch auf obige Geldstrafe, nicht aber gleichzeitig auf Entziehung der Konzession erkannt worden. — Ueber die in der Umgegend meistens beendigte Roggenernte verlauten im Allgemeinen gute Nachrichten, sowohl in Bezug auf den Körner- als den Strohertrag. Auch mit dem Ertrage der Wiesen ist man größtentheils hier zufrieden, so daß demnach also die Befürchtung, es dürfte für das Vieh Futtermangel eintreten, nicht gerechtfertigt zu sein scheint. Auf schlechten Wiesen und sandigen Getreidefeldern ist allerdings bei uns wie überall die Ernte eine nur dürftige. Die frischen Kartoffeln, die in großen Mengen zu Markte gebracht werden, kosten jetzt pro Scheffel 16—17 Sgr., vor etwa 8 Tagen wurden sie pro Schfl. noch mit 25 Sgr. bis 1 Thlr. bezahlt.

Vom 1. Oktober c. ab wird das hiesige Militär von dem Servisamte gegen eine Entschädigung von 20 Sgr. pro Mann und Monat ausgemiethet, falls dies von den betreffenden Hausbesitzern gewünscht wird. Diese Einrichtung wird allgemein dankbar anerkannt, da man der Umstände und Prellereien, denen man bei Privat-Ausquartierungen sonst stets ausgesetzt war, herzlich müde ist. Im vorigen Winter z. B. mußte pro Mann und Monat an Ausquartierungsmiethe 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. gezahlt werden, wobei viele Hausbesitzer noch immerhin zufrieden waren, wenn sie ihre Einquartierung in der Art untergebracht hatten. Bei dem bevorstehenden Manöver, von dem man glaubte, daß es vielleicht verlegt werden würde, weil bei uns hier und da Pockenfälle vorgekommen, sind die Quartiere außerordentlich knapp. Auszuquartirende Soldaten werden in Folge dessen von den Quartiergebern nicht anders als gegen eine Entschädigung von 2½ Sgr. pro Mann und Tag, d. h. ohne Verpflegung, angenommen. Die Brigadetruppen rücken hier am 9. d. M. ein und bleiben im Ganzen bis zum 24. d. M. in Garnison.

Aus dem Schubiner Kreise, 5. August. [Ein Hängegendarm.] Vor ungefähr 2 Monaten erschien ein ziemlich anständig aussehender junger Mann auf dem Magistratsbureau der Stadt Labischin, um sich seinen Paß visiren zu lassen. Diesem Verlangen wurde willfahrt, hingegen das Ansuchen des Mannes um eine Unterstützung zur Weiterreise (der Mann hatte nämlich eine Zwangs-Marschroute) zurückgewiesen. Darüber wurde der Mann sehr grob, und da er außerdem ziemlichen Verdacht erregte, ließ ihn der Bürgermeister visitiren und man fand bei ihm zwei in bester Form ausgestellte Pässe, und eine von einer unbekannten Behörde ausgestellte Urkunde, mit der sich der Inhaber als Hängegendarm legitimirte. Der Mann wurde daher nach Schubin transportirt. Nachdem die königliche Staatsanwaltschaft die nöthigen Recherchen angestellt hatte, fand gestern die Klageverhandlung statt; es stellte sich heraus, daß besagter Mann ein Herr v. Emanowski sei und als Hängegendarm im polnischen Aufstande eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hatte. (Brb. Patr.-Z.)

Vermischtes.

* In Gumbinnen wurde am 2. August auf der Kreiskasse ein dem Gutsbesitzer Reitenbach gehöriger Siegelring wegen verweigerter Einkommen- und Gebäudesteuer verkauft. Kutscher Kemmsies erstand denselben.

* Die „Voss. Ztg." bringt folgende Zuschrift: „Ich bin im Besitz einer Pfeife des Fürsten Blücher, aus welcher derselbe in der unglücklichen Schlacht bei Jena geraucht hat. Wie diese Pfeife in meinen Besitz gekommen, hängt folgendermaßen zusammen: Der Bruder meines seligen Vaters war Trompeter bei den Blücherschen Husaren und als solcher stets in der unmittelbaren Nähe des Generals. Als nun an jenen verhängnißvollen Tagen die Preußen retirirten und Blücher ebenfalls mit wenigen Getreuen von Auerstädt aus den Rückzug antritt, sieht mein Onkel, als Blücher eben über einen Graben setzt, die Pfeife, aus welcher der General soeben noch geraucht hatte, aus der Säbeltasche fallen. Mein Onkel springt vom Pferde, hebt die Pfeife auf und bringt sie dem General, dieser aber sagt in seinem Unmuth: „Ist die Schlacht verloren, mag die Pfeife auch zum Teufel sein, — Sie können sie behalten, Geist." Mein Onkel hat dieselbe treulich aufbewahrt und als im Jahre 1842 meine Eltern ihre goldene Hochzeit feierten, schickte der Onkel, welcher in Münster lebte, meinem guten Vater jene Pfeife zum Hochzeitsgeschenk; mein Vater bestimmte aber, daß nach seinem Tode die Pfeife in meinem Besitze bleiben sollte. Was die Pfeife selbst betrifft, so besteht dieselbe aus einem kleinen, ganz braun gerauchten Meerschaumkopf, mit Silber beschlagen, einem kurzen Rohr und kurzer Spitze. Eine kleine silberne Kette, welche vom hinteren Beschlag bis hinauf an die Spitze ging, ist mir leider abhanden gekommen. Dr. G. Geist in Dresden."

* Im vorigen Winter hat der gesetzgebende Körper von Massachusetts 50 Dollar Strafe darauf gesetzt, wenn ein Gastwirth farbige Personen von der Table d'hôte zurückweisen sollte. Seit dieser Zeit haben mehre Neger sich ein kleines Kapital gesammelt, indem sie, als Zeichen ihrer guten Anlagen zu Geschäften, die Gastwirthe kapituliren lassen. Sie stellen sich zur Table d'hôte ein, werden trotz des Gesetzes zurückgewiesen, berufen sich auf dasselbe und schlagen zuletzt dem Wirth einen Vergleich vor. Der Restaurateur bezahlt gerne 5, 10, auch 25 Dollar, schätzt sich glücklich, so billig vom Gast und der Strafe befreit zu sein, und der schwarze Spekulant geht nach einer billigen Garküche. Das Geschäft rentirt.

* Aus der Schweiz, 2. August. Dem Unfall beim Hinabsteigen vom Matterhorn, welcher vier Menschen das Leben kostete, ist am 27. Juli ein anderer beim Besteigen des Monte Rosa gefolgt. Die Gesellschaft der Bergkletterer bestand aus zwei jungen Engländern, zwei Führern und drei Gepäckträgern. Als man am sogenannten Sattel angekommen war, löste sich eine Lawine, stürzte auf die Reisenden und riß sie mit sich fort. Die Führer waren die ersten, die sich retteten, und sie zogen dann auch die beiden im Schnee vergrabenen Engländer hervor. Einer der Gepäckträger ward mit schwarzem Gesicht, bewußtlos und anscheinend todt, gefunden und mit großer Mühe wieder zum Bewußtsein und Leben gebracht. Die sechs Fuß tief im Schnee begrabene Leiche eines anderen Trägers ward erst am nächsten Morgen gefunden. Des beim Alpenbesteigen herkömmlichen Seiles hatten sich die Touristen nicht bedient.

Angekommene Fremde.

Vom 8. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Appellationsgerichtsrath v. Kurnatowski aus Bromberg, Inspektor Koch nebst Familie aus Sedzin, Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowice, Wagenfabrikant Thiele aus Breslau, die Kaufleute Lewy aus Warschau, Helmstaedt aus Leipzig und Liebau aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Schink aus Puszczykowko, Rittergutsbesitzer v. Zaborowski aus Wyganowo, die Fräulein Lorenz und Rohloff aus Rogasen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno, v. Naszewski aus Szczepowice und v. Dombrowski aus Winnagora, Dr. med. Ostrowicz aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Tyszkiewicz aus Grylowo, Rentiere Gräfin Tyszkiewicz aus Brüssel, Gutsbesitzer v. Lopacinski aus Paris, Oberamtmann Trampe aus Chudopsice, Agent Zinck aus Pinne, Probst Tramski aus Popowo, Kaufmann Schultze aus Halle a. S., Fabrikant Eichler aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Prependowo, die Kaufleute Brackebusch aus Hannover, Moebius nebst Frau aus Lomnitz, Kretschmann und Oppermann aus Leipzig, Garrigues aus Dresden, Meinhardt aus Naumburg a. S. und Sachs aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Pierško.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Sommerfeld aus Konin, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Morgenstern aus Starzyni und Maaß aus Lulin, Professor Seifmann aus Warschau, Probst Woznicki aus Lissa und Bürgerfrau Tyl aus Pinne.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Koszutski aus Wargowo, Zychlinski aus Murzynowo, Rekowski aus Koszuty, Frau Gorzenska nebst Familie aus Gembice, Gräfin Mycielska aus Chocieszewice und Graf Mielzynski aus Kotowo, Partikulier Mankowsk aus Rudki.

HOTEL DE PARIS. Probst Weidner aus Solec, Bürgerfrau Leißner aus Babin, Gutspächter Golski aus Kelczanowo, Dr. med. Golski aus Breslau.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Fraustaedter und Wolff nebst Frau aus Janowitz, Braun aus Rawitsch, Zobel nebst Frau aus Grune, Frau Groß aus Konin, Aron und Frau Hoffmann aus Storchnest, Meerschaumwaaren-Fabrikant Wasservogel aus Wien, Kommis Löwenhein auch Fraustadt.

EICHBORN'S HOTEL. Zimmermeister Sindler aus Politzig, Drougist Brunner aus Newyork.

EICHENER BORN. Kommis Przedecki aus Breslau, Kaufmann Kalmanowicz aus Konin, Kantor Elowzin aus Rußland.

(Beilage).

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Anmeldung zur Unterofficier-Schule.

Freiwillige im Alter von 17—20 Jahren, welche zu Unterofficieren in den Schulen zu **Potsdam** und **Jülich** sich ausbilden wollen, haben bei dem Herrn Landwehr-Bataillons-Kommandeur persönlich sich zu melden und zu überreichen: 1) den Taufschein, 2) das Führungsattest des Ortsvorstandes, Lehr- oder Dienstherrn, 3) die Zustimmung des Vaters oder Vormunds, vom Ortsvorstande beglaubigt.

Aufgenommen wird nur wer gesund und mindestens 5 Fuß 1 Zoll groß ist, tadellos sich geführt hat, lesen, schreiben und rechnen kann.

Die Meldung kann jederzeit erfolgen. Wird sie angenommen, so erfolgt die Einstellung am 1. Oktober. Der Freiwillige muß dann mit Schuhzeug, Wäsche und 2 Thlr. versehen sein.

Die Schulzeit dauert 3 Jahre und wird auf die 3jährige Dienstpflicht angerechnet. Der Freiwillige ist verpflichtet, für jedes Schuljahr 2 Jahre im Heere zu dienen.

Posen, 1. August 1865.

Der Polizei-Präsident.

v. Baerensprung.

Polizeiliches.

Den 4. August in Pinne gestohlen: Eine ziemlich große silberne Repetiruhr mit Goldrand nebst kleiner tombachner Kette.

Den 7. August als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Eine alte Wollezüche A. 1. gezeichnet, in welcher sich Betten, Bettwäsche, Tischwäsche, Frauenhemden, zwei Kleider, Strümpfe, von welchen ein Paar J. K. 4. gezeichnet, befunden haben. Alles ist durchnäßt und scheint das Pack von einem Wagen gestohlen worden zu sein.

Gefunden: 5 Schlüssel.

Der Herr Handels-Minister hat in Betreff der **im Jahre 1867 in Paris zu eröffnenden Ausstellung von Erzeugnissen der Industrie, der Kunst und des Ackerbaues** uns veranlaßt, eine Uebersicht derjenigen Industriellen unseres Bezirks und der demselben benachbarten Kreise zu entwerfen, welche durch die Tüchtigkeit ihrer Leistungen und den Umfang ihres Geschäfts besonders berufen sein möchten, den vaterländischen Gewerbefleiß würdig zu vertreten. Behufs Aufstellung einer solchen Nachweisung wäre es uns erwünscht, von denjenigen Gewerbetreibenden, welche jene Ausstellung zu beschicken geneigt sind, die desfallsigen Anmeldungen mit entsprechenden Notizen über die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes und die besondern Vorzüge des Fabrikats **bis zum 15. d. M.** zu erhalten, wobei wir gleichzeitig bemerken, daß nach dem Charakter der Ausstellung es sich bei der Prüfung vornehmlich um solche Industrieen handeln wird, deren Fabrikate zum Export sich eignen.

Posen, den 7. August 1865.

Die Handelskammer.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 21. Mai 1865.

Im Hypothekenbuche des Grundstücks Altstadt **Posen** Nr. 77, steht Rubrica III. Nr. 2, zufolge Verhandlung vom 11. Juni 1798 gemäß Verfügung vom 16. Januar 1799 eine Kaution von 2000 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. eingetragen, welche der frühere Mitbesitzer des Grundstücks **Joseph Pawlowski** für den Kaufmann **Simon** als Uebernehmer des Kaufmann **Holke**schen Nachlasses den Erben und Gläubigern des **Holke** dafür bestellt hat, daß die von **Simon** übernommenen Schulden und Erbtheile binnen 3 Jahren berichtigt würden.

Die Forderungen, für welche die Kaution bestellt ist, sollen von **Simon** längst bezahlt sein, die Kaution hat aber nicht gelöscht werden können, weil die **Holke**schen Gläubiger und Erben angeblich ihrer Existenz und ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind.

Auf den Antrag des jetzigen Eigenthümers des Grundstücks, des Kaufmannns und Kleiderverfertigers **Carl Frankiewicz**, werden daher alle Diejenigen, welche an die bezeichnete Kaution als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben bis spätestens in dem

am 9. Oktober 1865
Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Döring**, im Instruktionszimmer Nr. 13. anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und die Kaution im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Auf der Posen-Glogauer Chaussee sollen 3 vom Sturmwinde umgeworfene starke Pappeln, welche sich zu Nutzholz und Brettern eignen, **am Mittwoch den 9. August** Nachmittags 5 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 7. August 1865.

Der Chaussee-Aufseher.
Deichsel.

Petroleum-Lampen
von 5 Sgr. bis 10 Thlr.,
Petroleum, unverfälscht, pro Quart 9 Sgr.,



Alle Lampen werden mit Petroleumbrenner versehen. Lampen jeder Art werden reparirt.

Glocken, Cylinder u. **Dochte** bei
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Neue Zusendungen von sehr feinschmeckenden **Matjes-Heringen** à 1, $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Sgr., als auch gute **Fettheringe** à 3, 4, 6 Pf. empfiehlt bestens

M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Ein verheir. Beamter sucht gegen Sicherheit und Zinsen auf 3 Monate **50 Thlr.** Gefällige Offerten bittet man unter ***T. P.*** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Große Ritterstraße Nr. 16. (3 Treppen links) werden **Buchstaben** in verschiedenen Arbeiten sauber und auffallend billig gestickt.

Schützenstr. Nr. 4. steht ein **Zug-** und **Reitpferd** billig zu verkaufen.

Bäckerstraße Nr. 13 b. ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ferner mehrere kleinere Wohnungen im 3. Stock so wie im Souterrain zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

Langestr. 7. sind Wohnungen von 2 und 3 Zimmern u. Zubeh. vom Oktober zu vermieth.

Mühlenstr. Nr. 19. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 7.

ist das **Comtoir,** welches Hr. Samuel Jaffé jetzt inne hat, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres Schloßstr. Nr. 3. bei **J. Jacob.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Cohn,
Adolph Reich.
Pleschen. Borek.

Nach einem kurzen Krankenlager entschlief gestern meine liebe Frau sanft im Herrn an Gehirnentzündung im Alter von 50 Jahren.

Diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Bekannten.

F. Puchanke, Kasino-Oekonom.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kanonenplatz Nr. 6., statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Louise Bolle mit dem Gutsbes. Joh. Gruchalla-Wansarski in Trezeliatkow. Frl. A. Pillmann mit Hrn. Hans Bosselmann in Kitlitz. Frl. M. Tretzsch mit dem Seifenfabrik. H. Sittag in Sommerfeld. Frl. H. v. d. Osten mit Lieut. H. v. Wartenberg-Luggendorf in Neu-Ruppin. Frl. Adelh. Gräfin Haugwitz mit dem Grafen E. Pückler in Heidersdorf. Frl. A. Deetz mit dem Prem.-Lieut. F. Hinzpeter in Wesel.

Verbindungen. Königl. Assistenzart J. Doyé mit Frl. Elisabeth Fähndrich in Berlin, Kreisrichter Theune in Seelow mit Fräul. L. Nölte in Berlin, Pastor vic. Reuß in Gröna mit Frl. Dieckmann in Gramenz, Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer Curt v. Meyerinck mit Frl. v. Kräwel in Gr.-Bresa, Gymnasiallehrer Leuchtenberger in Bromberg mit Frl. Müller in Wittenberg, Kreisrichter Buchholtz mit Frl. Kwiet in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Rektor Babenzien in Sandau, dem Frhrn. v. Maltzahn in Rothmannshagen. — Eine Tochter: dem Stabsarzt Dr. Schelle (todt) in Berlin, dem Hauptm. Richter in Spandau, dem Gerichts-Assessor Toussaint in Frankf. a. O., dem Pastor Stein in Straußberg, dem Professor Dr. Meus in Breslau.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Das zur **Falk Karpen**schen Konkursmasse gehörige **Manufakturwaaren-Lager,** enthaltend Barèges, Battiste und diverse andere wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Châles und Umschlagetücher, Gardinen, Mulls, Bukskings, sowie verschiedene andere Artikel, wird an den Werktagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Heinrich Rosenthal,
Verwalter der Masse.

Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Altenbeken (zwischen Kassel und Paderborn) nach Höxter.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle in Norddeutschland.

1) Erwärmung in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige **Driburger** zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte **Wildunger** durch specifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.

3) Schwefelschlammbäder,

4) Molken,

Dauer der Saison **vom 15. Mai bis 15. September.**

Brunnenarzt seit 36 Jahren Medicinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison zu **Osnabrück.**

Näheres in dessen eben erschienenen „**balneologischen Aphorismen.**"

Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der **Administrator *Vollmer*** zu **Driburg.**

Kaffée-Auktion.

Donnerstag den 10. d. M. früh 9 Uhr werde ich im Auktionslokale Breitestr. 20. eine große Partie amerikanischen Dampf-Kaffées öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Aukt.-Komm.

Ein **Landwirth,** der **20,000 Thlr.** anzahlen kann, will sofort ein Gut von 1000 Morgen mit gutem Acker, Wiesen rc. durch den Unterzeichneten kaufen. Besitzer von dergleichen Gütern werden gebeten, Anschläge und Verkaufsbedingungen gefälligst einzusenden.

Auch Ritter-, Land- und Mühlengüter werden, sowie Holzgeschäfte zum Verkauf übernommen resp. nachgewiesen.

R. Petzel,
Amtmann und Güter-Agent
in **Filehne** (Ostbahn).

Aufruf!

Güterbesitzer, Wirthschaftsbesitzer, von größter als geringerer Beschaffenheit, die sowohl zu verkaufen als auch zu kaufen beabsichtigen, wollen sich gefälligst direkt unter Einsendung der Uebersichten und Pläne franko wenden an den Agenten ***Wagner*** **in Krotoschin.**

Ein guter, wenig gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.



Bock-Verkauf.

Auf unterzeichnetem Dominio stehen zur bevorstehenden Sprungzeit $1\frac{1}{2}$- und $2\frac{1}{2}$-jährige **Negretti-Sprungböcke** zum Verkauf; auch wird auf Wunsch bekannter Käufer ein dreimonatlicher Kredit gewährt. Die Preise sind angeschlagen, auch werden die gekauften Böcke unentgeltlich zur Eisenbahn beföndert.

Das Dominium **Charcic**
bei **Wronke.**



Jetzt beginnt der Verkauf von **Zeitböcken** aus meiner Heerde in **Alt-Pannigrodz** bei **Exin.**

Dieselben sind unter Leitung des Schäfereidirektors Herrn **v. Engelmann** aus der berühmten **Nischwitzer** Heerde mit **Mödentiner Böcken** gezüchtet, zeichnen sich durch große Figuren, Reichwolligkeit sowie Adel des Haares aus. Die Preise sind den Zeitverhältnissen entsprechend billig gestellt und können die Thiere sofort zur Paarung benutzt werden.

Max Bertram.

Probsteier Saatroggen und Weizen

in reinster Originalwaare liefere ich direkt aus der Probstei nach allen Richtungen. Aufträge hierauf erbitte ich frühzeitig.

Carl Brüggemann in **Gnesen.**

Dominium **Chorynia** bei Kosten hat zum Verkauf echten **Probsteiroggen,** der Preis ist 15 Sgr. auf einen Scheffel höher als der höchste Marktpreis in Posen.

Stoppelrüben-Saamen

à Pfund 15 Sgr. bei ***A. Niessing*** in **Poln.-Lissa.**

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. **J. J. Heine,** Markt 85.

Dr. Willsons
englische
Barterzeugungs-Tinktur.

Das sicherste Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, zu haben bei ***Herrmann Moegelin*** **in Posen**, Bergstr. 9., in Flaschen à 10 Sgr.

Echt Engl. Porter,
Echt Engl. Ale,
Prima Schweizer-Käse,
Prima Holländischen Käse,
Feinstes frisches Speise-Oel,
Besten Bordeaux-Weinessig,
Echt Holländische Heeringe

empfehlen in Folge der geringeren Eingangssteuern zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebr. Andersch.

Besten **Matjes-Hering, marinirten Hering** und **Küsten-Adler-Hering,** 6 Stück für 1 Sgr. empfing ***C. L. Arndt,***
St. Martin Nr. 23.

Goldfische

sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Louis Moebius.

Gesucht

wird zum 1. Oktober ein thätiger und erfahrener unverheiratheter **Inspektor,** der vollständig befähigt ist, eine Wirthschaft zu leiten. Gehalt 150 Thlr. und freie Station. ***K. L.*** franco **Lopienno,** poste rest.

Ein gelernter **Gärtner** findet sogleich eine annehmbare Stelle. Unter-Wilda 12. bei Posen.

Ein gebildeter rationeller Oekonom, in Mitte der 30er Jahre, sowohl in der Landwirthschaft, als deren Nebengewerben (Brennerei, Ziegelei u. s. w.) praktisch tüchtig, **auch der polnischen Sprache mächtig,** sucht unter mäßigen Ansprüchen eine dauernde Stellung im In- oder Auslande. — Derselbe kann sich auf vorzügliche Empfehlungen berufen, auf Verlangen auch Kaution leisten.

Der Kaufmann Herr ***Götsch*** in **Berlin** (Linden- und Zimmerstr. Ecke) ertheilt bereitwilligst die weitere Auskunft.

Ein tücht. Brennerei-Beamter, dem die best. Zeugn. zur Seite stehen, der deutsch- u. poln. Sprache gl. geläufig, s. Stell. Franko-Adr. sub F. R. 145 poste rest. Posen. Agenten verbet.

Einen **Lehrling** sucht das Destillationsgeschäft. Konfession gleichgültig.

M. Lange, Breslauerstraße Nr. 34.

Geübte Maschinen-Weißnätherinnen finden Beschäftigung in der **Nähmaschinen-Niederlage Breslauerstr. Nr. 14.** Ebendaselbst wird gratis gelernt.

Auf dem Dominium **Malinie** bei Pleschen wird zum 1. Oktober d. J. ein **Wirthschaftsschreiber** gesucht, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist und gute Atteste aufzuweisen hat.

Ein unverh. **Wirthschaftsbeamter,** welcher auf großen Gütern als erster Beamter fungirt hat und die günstigsten Zeugnisse besitzt, sucht ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Der unterzeichnete Gärtner sucht einen verheiratheten Gärtnerposten zu Michaeli im Herzogthum Posen.

Liebesitz bei Guben, in der Lausitz.

Radeck.

Die in der Bekanntmachung der königl. Regierung zu Posen vom 21 Mai Nr. 313, Seite 238/39 des Posener Amtsblattes Nr. 19. vorgeschriebenen Legitimationsatteste a. und b. über die Holz- und Wildbezettelung sind von jetzt ab à Buch 5 Sgr. zu haben in der Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.** in **Posen.**

☐ M. 9. VIII. A. 7 J I.

Kellers Sommertheater.

Dienstag. Zum Benefiz für Herrn **E. Doß.** Zum ersten Male: **Pantoffel und Degen,** oder: **Kennst Du den da?** Lustspiel in 3 Akten von Holbein. Hierauf zum ersten Male: **Leiden und Freuden eines Benefizianten,** oder: **Ein Benefiz mit Hindernissen.** Schwank mit Gesang in 1 Akt (3 Bildern) von A. Friedrich. Zum Schluß: **Die Rückkehr aus Schleswig-Holstein,** oder: **Complet.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Mittwoch. **Extra-Vorstellung: Eine Liebe mit Hindernissen.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — **Romeo auf dem Bureau.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. — **Faust und Gretchen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

Vorläufige Anzeige.

Ende dieser Woche wird der Unterzeichnete ein

CONCERT,

ausgeführt auf 3 **Symphonions,** veranstalten. Das erste Symphonion vertritt ein vollständiges Orchester, das zweite giebt durch schwingende Luftzüge die schwierigsten Konzertpièçen wieder und ist dem Violinspiel zu vergleichen, während das dritte dem Flötenspiel vollkommen gleich klingt.

Das Nähere durch diese Zeitung und durch Zettel.

C. Pilgrim, Konzertgeber.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 9. August
CONCERT.
(Sinfonie.)

Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.

Bei ungünstiger Witterung *Konzert* im Saale.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

E. Ruscheweyh.

Volksgarten.

Mittwoch den 9. August 1865.
Großes Konzert.
(Janitscharenmusik.)
Anfang 6 Uhr (1 Sgr.) ***Stolzmann.***

Das alljährlich stattfindende
Volksfest

der Stadt **Schwersenz** wird am 15. d. Mts. in **Jasin** bei Schwersenz gefeiert. Familien-Billets à 5 Sgr. zum Gartenkonzert sind bis zum 10. zu haben bei dem Gastwirth Hrn. ***C. Heinrich*** und Restaurateur Herrn ***F. Hundt*** in Schwersenz; an der Kasse à $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person. Um recht zahlreichen Besuch bittet ***Th. Belhke,*** Restaurateur.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. August 1865. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 7.			Not. v. 7.
Roggen, höher.			Loko	13⅝	13¾
Loko	44	43	August	13⅝	13¾
August	43⅞	43	Septbr.-Oktbr.	13⅝	13¾
Septbr.-Oktbr.	45⅛	44⅝	Fondsbörse: behauptet.		
Spiritus, besser.			Amerikaner	73¼	73⅜
Loko	14⅔	$14\frac{5}{12}$	Staatsschuldscheine	90	89¾
August	14⅛	14	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr.	14⅓	$14\frac{5}{24}$	Pfandbriefe	94¾	95
Rüböl, besser.			Polnische Banknoten	79¾	79½

Kanalliste: 360 W. Roggen, 130,000 Qrt. Spiritus. Wetter schön.

Stettin, den 8. August 1865. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 7			Not. v. 7.
Weizen, matter.			**Rüböl,** höher.		
Septbr.-Oktbr.	63¼	62½	Septbr.-Oktbr.	13⅔	13½
Oktbr.-Novbr.	63½	62¾	April-Mai	14	14
Frühjahr	65	64½	**Spiritus,** höher.		
Roggen, höher.			Septbr.-Oktbr.	14¼	14⅛
Septbr.-Oktbr.	44¾	44¼	Oktbr.-Novbr.	$14\frac{1}{12}$	14
Oktbr.-Novbr.	45	44½	Frühjahr	14⅔	14½
Frühjahr	47¼	46½			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. August 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Gd., do Rentenbriefe 94⅞ Gd., polnische Banknoten 79⅞ Gd.

Wetter: Regen.

Roggen steigend, p. August 38¼ Br., 38 Gd., August-Septbr. 38¼ Br., 38 Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 39 bz., Oktbr.-Novbr. 39¾ Br., ⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 40½ Br., ¼ Gd., Frühjahr 1866 42 Br., 41¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, p. August 13⅔ Br., ⅝ Gd., Septbr. $13\frac{17}{24}$ Br., ⅔ Gd., Oktbr. 13¾ Br. u. Gd., Novbr. 13⅝ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Dezbr. 13⅝ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Jan. 1866 13¾ Br., ⅔ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. August. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 11° +. Witterung: bewölkt und kühl.

Die Stimmung für Roggen war heute fest und Preise haben sich von der Sonnabend erlittenen Verschlechterung so ziemlich wieder erholt. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 43 Rt.

Rüböl wurde fest gehalten, ist aber in sehr beschränktem Verkehr.

Spiritus hat sich eine Kleinigkeit im Werthe gehoben. Rohe Waare wird jetzt endlich in ausgedehnterem Grade von hier versendet. Gekündigt 180,000 Quart. Kündigungspreis 14 Rt.

Weizen fest.

Hafer loko reichlich angeboten; Termine anfangs fest und höher, schließen ruhiger. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 25 Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46—63 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko leichter polnischer 43 Rt. ab Bahn bz., 80/81pfd. 43½ Rt. ab Bahn bz., 83/84pfd. pari gegen August-Septbr. getauscht, nahe 1 Ladung 80/82pfd. 43¼ Rt. bz., August 43 a ¼ Rt. bz., Aug.-Septbr. 42⅞ a 43¼ bz., Septbr.-Oktbr. 44¼ a ¾ a ⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., Oktbr.-Novbr. 45½ a ⅝ bz. u. Gd., 46 Br., Novbr.-Dezbr. 46 a ⅝ bz., Frühjahr 47¼ a ¾ bz. u. Gd., ⅞ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28—33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 28 Rt., August 25 Rt. bz., August-Septbr. 25 Br., Septbr.-Oktbr. 24⅞ a ⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 24⅞ a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. 24¼ a ½ bz., Frühjahr 24¾ a 25 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—54 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13½ Rt. bz., August 13⅞ bz., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13¹⁹/₂₄ a ¾ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅜ a ⅝ bz., Novbr.-Dezbr. 13²³/₂₄ a 1½ bz., April-Mai 13⅞ Br.

Leinöl loko 12¼ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14$\frac{5}{12}$ a ½ Rt. bz., August 13²³/₂₄ a 14$\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14⅛ a ⁷/₂₄ bz., ⅓ Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a ⅜ bz., $\frac{1}{12}$ Br., ⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅛ a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., April-Mai 14¹⁷/₂₄ a ⅝ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—$\frac{5}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅜—⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. August. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: trübe und feucht. Wind: NW. Thermometer: + 18° R. Barometer: 28".

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 54—61 Rt. bz., 83/85pfd. gelber August-Septbr. 61½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 62¼, ½, ⅜, ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 62½, 62¾ bz., Novbr.-Dezbr. 62¾ bz., 63 Br., Frühjahr 64¼, ½, 65, 64¾, 64½ bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. alter 41½—43 Rt. bz., neuer 43—44 bz., Aug.-Septbr. 43¼ bz., Septbr.-Oktbr. 43⅞, 44, 44¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 44¼, ½ bz., Frühjahr 46¼, ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 47¼ bz. u. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. alte schles. 33 Rt. Br., 32 Gd., neue 36¼ bz., Frühjahr 70pfd. schles. 34½ Br., 34 Gd.

Hafer, loko p. 50pfd. 26½—27 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 47/50pfd. 25½ Br., Frühjahr 26 bz. u. Br.

Erbsen, Futter-, Frühjahr 44 Rt. bz. u. Gd., 44½ Br.

Rüböl behauptet, loko 13⅞ Rt. Br., August 13½ bz., Septbr.-Oktbr. 13$\frac{7}{12}$ Br., 13½ Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 13⅔ bz., Jan.-Febr. 14 bz., April-Mai 14 bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14$\frac{5}{12}$ Rt. bz., Aug.-Septbr. 14 bz., Septbr.-Oktbr. 14⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 14 bz., Frühjahr 14$\frac{5}{12}$ a 14⅓ bz.

Angemeldet: 150 Wispel Roggen, 20,000 Qrt. Spiritus.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr. 11$\frac{11}{12}$ Rt. transf. bz., August-Abladung 12⅛—12¼ Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. August. [Produktenmarkt.] Wetter: anhaltender Regen. Wind: West. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 7'''. — Der anhaltend starke Regen war dem Wasserstande der Oder günstig und befestigten sich demzufolge Getreidepreise bei den andauernd schwachen Angeboten.

Weizen mehr beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 53—56—63—67 Sgr., gelber 52—56—61—64 Sgr.

Roggen steigend, p. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinster 51 Sgr. bez.

Gerste in neuer Waare gut beachtet, p. 74 Pfd. gelbe 31—32 Sgr., helle 33—35 Sgr., weiße 36—37 Sgr.

Hafer preishaltend, p. 50 Pfd. 24—26 Sgr.

Erbsen offerirt, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken angeboten, p. 90 Pfd. 65—70 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 47—48 Sgr.

Oelsaaten blieben wenig zugeführt.

Winterrübsen 240—255 Sgr., Winterraps 250—265 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Rapskuchen gefragt, loko 61—62 Sgr., Wintermonate 62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig zugeführt, weiß bei matter Stimmung, 12—15—17 Rt., hochfein über Notiz zu bedingen p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

Breslau, 7. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) anfangs höher, Verlauf niedriger, gek. 1000 Ctr., p. August und August-Septbr. 39¼ Br., Septbr.-Oktbr. 40¼—39¾—⅞ bz. u. Br., 39⅞ Gd., Oktbr.-Novbr. 41½—41¼ bz., Novbr.-Dezbr. 41½ Br., Dezbr.-Jan. 42 Br., April-Mai 43¼—43 bz. u. Gd.

Weizen p. August 51½ Gd.

Gerste p. August 34 Br.

Hafer p. August und Aug.-Septbr. 35½ Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br.

Raps p. August 122 Br.

Rüböl fest, loko 13$\frac{11}{12}$ Br., ⅞ Gd., p. August und Aug.-Septbr. 13⅞ bz., Septbr.-Oktbr. 13$\frac{11}{12}$—⅞—$\frac{11}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 14 bz., Novbr.-Dezbr. 14⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 14¼ Br., April-Mai 14⅛ Br.

Spiritus fester, loko 14⅛ Gd., ⅓ Br., p. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14¹/₂₄ bz., 14 Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 13⅞ Br., April-Mai 14 bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 7. August 1865.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66—68	62	57—60 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	63—65	60	57—59 "	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — "	
Roggen	50—51	49	— 48 "	
Gerste	35—36	33	31—32 "	
Hafer	27—28	26	— 25 "	
Erbsen	63—66	60	55—57 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	266—253—248 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	253—243—239 "	
do. Sommerfrucht	— — — "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. August. Weizen 52—55 Thlr., Roggen 46—50 Thlr., Gerste 32—37 Thlr., Hafer 25—28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gefragt und gut verkäuflich, Termine ohne Umsätze. Loko ohne Faß 15¼ Thlr., mit Faß 14⅞ Thlr. bz., August und August—Septbr. 14¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅝ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 14¼ Thlr., pr. August—Oktober 14¼ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 3. August. Die Witterung war seither für Hopfen günstig. Von Württemberg, woher wir die ersten neuen Hopfen erhalten, meldet man die Forderung der Producenten mit 140—150 Fl. für den Zollcentner. Dies sind Preise, welche in Anbetracht der in Aussicht stehenden Ernte und selbst bei dem sich allseitig geltend machenden Bedarf nicht gerechtfertigt erscheinen. Stellen wir die Berichte über die zu erwartende Ernte der verschiedenen Produktionsgegenden zusammen und nehmen wir an, daß Alles gut eingebracht wird, so sind unsere Hopfen nicht mehr denn 70—80 Fl., Halletauer 100—110 für den Anfang werth. Wir wissen recht gut, daß man Anfangs weit höhere Preise bezahlen wird, allein es fragt sich, wie lange solche Stand halten.

München, 5. August. 1864er Holledauer Waare 130 Fl., Spalter Stadtgut 175 Fl., Spalter Umgegend 120—135 Fl., Fränkische Landwaare 110—120 Fl. p. 112 Z.-Pfd.

Prag, 2. August. Der neue Hopfen hat sich im Allgemeinen gebessert, auf 1864er Waare laufen fortwährend Aufträge ein, obwohl der Mangel an schönen Sorten schon recht fühlbar ist. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 7. August. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, ab Auswärts in Folge angeblich günstigerer Berichte von englischen Märkten sehr fest. Pr. August-September 5400 Pfd. netto 96 Bankothaler Br., 95½ Gd. Pr. September-Oktober 99½ Br. u. Gd. Roggen loko stille, ab Auswärts fest. Pr. August-September 5100 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 73 Br., 72½ Gd. Oel fest, pr. Oktober 28⅞. Kaffee und Zink ruhig.

Amsterdam, 7. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loko preishaltend, pr. Oktober 171—170, fester. Raps pr. Oktober 77. Rüböl Herbst 42¼, pr. Mai 42¾.

London, 7. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zwei bis drei, fremder einen bis drei Schillinge höher, Frühjahrsgetreide fest. Hafer einen halben Schilling theurer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Aug.	Nchm. 2	27" 8''' 90	+13°5	NW 1	bedeckt. Ni.
7. "	Abnds. 10	27" 8''' 85	+11°0	NW 1	bedeckt. Regen.[1]
8. "	Morg. 6	27" 7''' 86	+ 9°9	W 1-2	bedeckt. Regen.[2]

[1]) Regenmenge: 12,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) " 7,2 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. August 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
" " 6. " " " " " — " 7 "
" " 7. " " " " " — " 9 "
" " 8. " " " " " — " 10 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 7. August. Kahn Nr. 16, Schiffer Fesner, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 2398, Schiffer Greber, und Kahn Nr. 638, Schiffer Janke, beide von Obrzycko nach Posen mit Brettern.

Nachtrag.

Berlin, 7. August. Bei einem Neubau an der Ecke der Stechbahn und des Schloßplatzes verschüttete heute eine umstürzende Mauer die in den Brunnenkesseln beschäftigten Arbeiter. Bis jetzt hat man 2 Todte und 6 Verwundete hervorgezogen. (Wolffs Tel. Bur.)

Wien, 7. August. Die Meldungen der Blätter, daß der morgen abreisende Graf Blome ein Ultimatum überbringen solle, ist unbegründet. — Der Kaiser empfing heute den sächsischen Staatsminister v. Beust. — Gestern hielten die hiesigen Vertreter der Mittelstaaten eine Konferenz. — Ein Gerücht spricht von einer Reise des Fürsten Metternich nach Plombières. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. August 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B	
Staats-Anl. 1859	5	105⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97⅜ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100½ bz	[97⅜ bz]
do. 1856	4½	100½ bz	[1862]
do. 1864	4½	100½ bz	[97⅜ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	129½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	
Kur-u Neum.Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅞ bz	
do. do	3½	88½ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	86¾ bz	
Märkische	4	97¾ G	
Ostpreußische	3½	83¼ G	
do.	4	92½ bz	
Pommersche	3½	85½ B	
do. neue	4	97¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¾ bz	
Schlesische	3½	90⅛ B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82¾ B	
do.	4	92 bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	96½ bz	
Pommersche	4	96¼ bz	
Posensche	4	95 bz	
Preußische	4	96½ B	
Rhein.-Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	97½ bz	
Schlesische	4	98¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ bz
do. National-Anl.	5	67⅛ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	81½-82 bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	73½-⅜ bz
Italienische Anleihe	5	65½ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74¾ G
6. do.	5	91¼ G
Englische Anl.	5	92 etw bz
N.Russ.Egl.Anl	3	56⅜ bz
do. v. J. 1862	5	92-91⅞ bz
do. 1864	5	96 G, engl. 94⅜ B
do Pr.-Anl. 1864	5	86½ bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr. 73 B, kl 72 B
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	72½ B
Part. O. 500 Fl.	4	91 G [bz
Amerik. Anleihe	6	72⅞ Anf etw-73⅛
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 G
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	52 B (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	109½ bz
Braunschwg. Bank-	4	84¼ G
Bremer do.	4	119 etw bz u B
Coburger Kredit-do.	4	99 B
Danzig. Priv. Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	90½ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	101½ B
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	88¾ etw bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	101 B
Genfer Kreditbank	4	40⅜ G
Geraer Bank	4	106½ G
Gothaer Privat do.	4	102¼ etw bz
Hannoversche do.	4	95 G
Königsb. Privatbk.	4	112½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84¾ bz
Luxemburger Bank	4	82½ bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	103½ B
Meininger Kreditbk.	4	101⅝ bz
Moldau. Land. Bk.	4	25¼ B
Norddeutsche do.	4	117 B
Oestr. Kredit- do.	5	79½-80 bz
Pomm. Ritter- do.	4	99½ Kl bz
Posener Prov. Bank	4	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148½ etw bz u B
Schles. Bankverein	4	112½ bz u G
Thüring. Bank	4	75½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100½ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 Kl bz
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	100½ G
Henckelsche Cred. B.	4	106 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	99¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82½ bz
do. IV. Ser.	4½	— — V99½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
III. S. (Dm.-Soest	4	91½ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do	4½	101½ G
Berlin-Hamburg	4	99 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¾ bz
Berlin-Stettin	4½	101¾ B
do. II. Em.	4	92½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ B
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	91¾ bz, V91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71½ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86½ bz
Niederschles. Märk.	4	96 bz
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	93¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ B
do. Litt. C.	4	95½ G
do. Litt. D.	4	95½ G
do. Litt. E.	3½	83½ B
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestr. Französ. St.	3	260 bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	242½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	84 G
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
do. 1862	4½	99½ B
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ B
do. II. Em.	4½	100¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	92 G
do. II. Em.	4½	99⅜ bz
Stg.-Pos. III. Em.	4½	99⅜ bz
Thüringer	4	99½ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	44 G
Amsterd. Rotterd.	4	128½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	138 bz
Berlin-Anhalt	4	199 bz
Berlin-Hamburg	4	148 G
Berl. Potsd. Magd.	4	214 bz
Berlin-Stettin	4	127½ bz
Berlin Görlitz	4	90 B
do. Stamm-Prior.	5	100½ B
Böhm. Westbahn	4	73¾ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	139¾ bz
Brieg-Neiße	3½	87½ B
Cöln-Minden	4	215½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	53⅜ B
do. Stamm-Pr.	-	— — 5% 90½ bz
Galiz. C.-Ludwg.	5	89½ bz u G
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 G
Magdeb. Halberst.	4	227½ bz
Magdeb. Leipzig	3	278½ B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ G
Mecklenburger	4	77 bz u B
Münster-Hammer	4	97½ G
Niederschles. Märk.	4	96⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	4	84½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	3½	70½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	165¾ bz, B 150 bz
Oest. Franz. Staat.	5	108-8½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	127½-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	76 bz
Rheinische	4	116 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81¼ bz u B
Stargard-Posen	3½	94 B
Thüringer	4	131½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ G
Gold-Kronen	—	9. 9⅜ G
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 24¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 466½ G
Dollars	—	1. 12½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ bz
Oestr. Banknoten	—	92¼ bz
Poln. Bankbillets	—	79⅜ bz u G
Russische do.	—	79⅜-½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	119⅜ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116 B
Minerva, Brgw. A.	5	33¾ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 5. August.

Amstrd. 250 fl. 10T.	3	143½ bz
do. 2 M.	3	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	152⅜ bz
do. do. 2 M.	3½	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91⅜ bz
do. do. 2 M.	5	91⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5½	88⅜ bz
do. do. 3 M.	5½	87½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79½ bz

Die Haltung der Börse war heute im Anfang matt und flauer, besonders für östreichische Effekten, besserte sich aber in diesen Effekten auf das Eintreffen der besseren Wiener Kurse, und wurde in Kredit, Lombarden, Franzosen, östreichischen Loosen und Amerikanern belebt; Eisenbahnen blieben still; preußische Fonds unbelebt.

Breslau, 7. August. Nachdem sich schon im gestrigen Privatverkehr etwas mehr Festigkeit eingestellt hatte, riefen heute auswärtige Kauf-Ordres sowie Deckungskäufe, für östreichische Spekulationspapiere und Amerikanische Anleihe eine günstigere Stimmung hervor und sind solche ½ a ¾ % höher bezahlt worden. Dagegen waren die einheimischen Eisenbahnaktien heute matt und eher etwas niedriger. Amerikanische Anleihe 73 a 73⅛ a 73 bz u G.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 79⅜-½ bz u G. Oestreich. Loose 1860 81½ G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 73½ B. Amerikaner 72⅞ 73⅛-73 bz u G. Schles. Bankverein 112½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 140½ bz u B. dito Prior.-Oblig. 95¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166 B. dito Lit. B. 150 B. dito Prior.-Oblig. 95¾ B. dito Priorit.-Oblig. 101½ B. dito Obligationen Lit. E. 83½ B. 82¾ G. Oppeln-Tarnow. 76½ B. Kosel-Oderberger 53¾ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 7. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß in günstiger Tendenz.

5% Metalliques 68, 70. 1854er Loose 83, 50. Bankaktien 781, 00. Nordbahn 168, 00. Nat.-Anlehen 74, 00. Kreditaktien 174, 30. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 176, 10. Galizier 194, 25. London 110, 30. Hamburg 81, 60. Paris 43, 70. Böhmische Westbahn 160, 50. Kreditloose 121, 25. 1860er Loose 89, 30. Lombardische Eisenbahn 207, 00. Neues Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Frankfurt a. M., 7. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest und lebhaft.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104¾. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¾ B. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 95½ B. Wiener Wechsel 107¼. Finnländische Anleihe 87⅜ B. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 87¾ B. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72⅜. Oestr. Bankantheile 837. Oestr. Kredit-Aktien 187. Darmstädter Bankakt. 226. Meininger Kreditaktien 101¼ B. Oestr.-Franz. Staats.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn 117 B. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 29. Ludwigshafen-Berbach 150½. Hessische Ludwigsbahn 128⅜. Darmstädter Zettelbank 255 B. 1854er Loose 76½ B. 1860er Loose 82½. 1864er Loose 86¾. Badische Loose 52½. Kurhessische Loose 54⅜ B. Oestr. National-Anlehen 66⅞. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 52½.

Hamburg, 7. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten waren Anfangs flauer. Russische Prämien-Anleihe 81¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 78⅜. Oestr. 1860er Loose 80¾. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107½. Norddeutsche Bank 117½. Rheinische Bahn 114½. Nordbahn 69¼. Finnländ. Anleihe 86. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 65¾. Diskonto 3¼, 3 %.

Rotterdam, 7. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.)

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 62½. Oestreich. National-Anleihe 63⅜. Oestreich. 5% Metalliques 59¼. Oestr. Silber-Anleihe 1864 68⅜. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe 85¾. Russ. Eisenbahn 191, 50. Russ. Prämien-Anleihe 169, 00. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 72½. Inländ. 3% Spanier 39¼. London 3 Monat 11, 80. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.